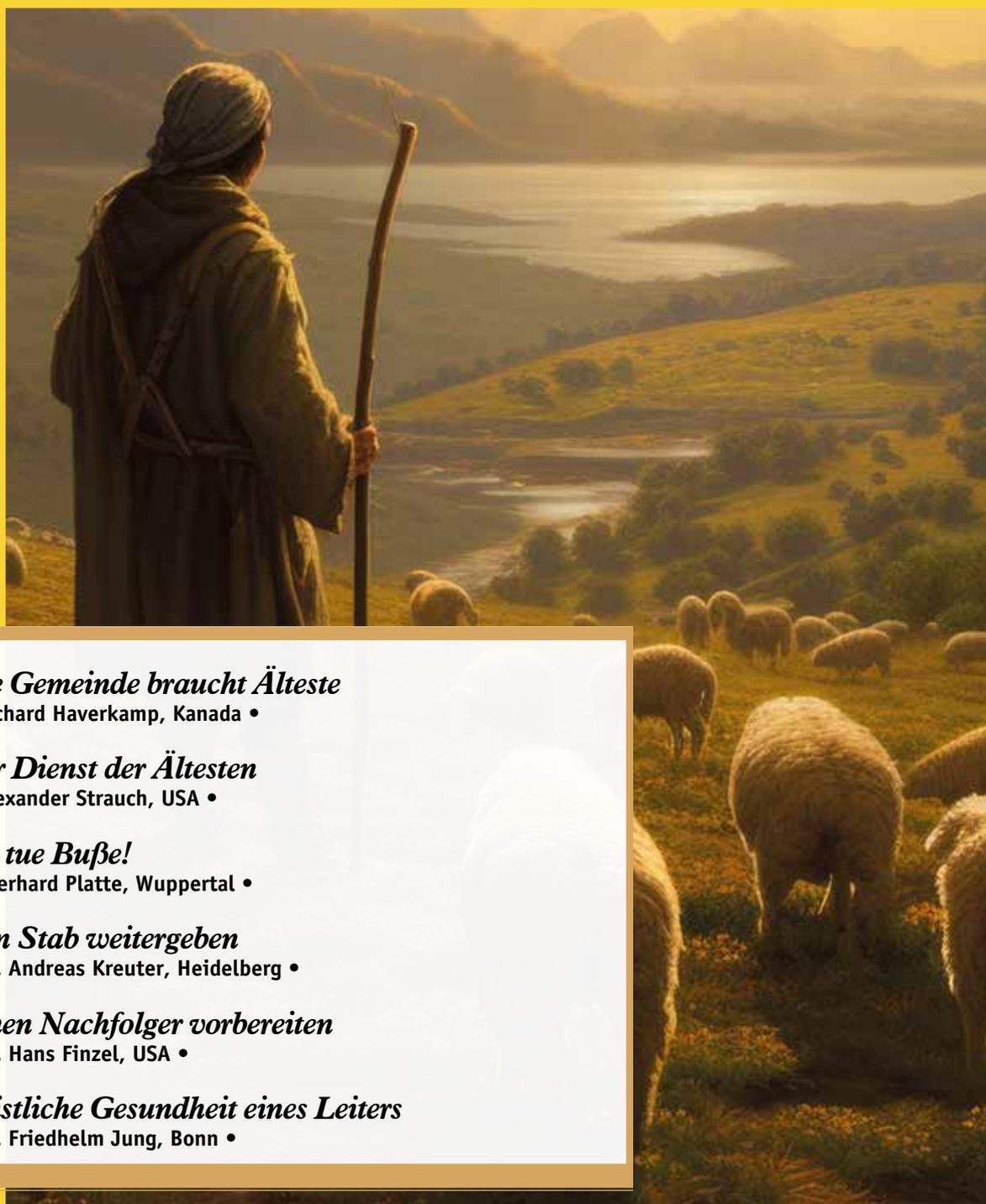


emeindegründung

KfG+

Beiträge zu Gemeindegründung & Gemeindeaufbau



Die Gemeinde braucht Älteste

• Richard Haverkamp, Kanada •

Der Dienst der Ältesten

• Alexander Strauch, USA •

Ich tue Buße!

• Eberhard Platte, Wuppertal •

Den Stab weitergeben

• Dr. Andreas Kreuter, Heidelberg •

Einen Nachfolger vorbereiten

• Dr. Hans Finzel, USA •

Geistliche Gesundheit eines Leiters

• Dr. Friedhelm Jung, Bonn •



Gemeindegründung
40. Jahrgang
Heft-Nummer 159
Ausgabe 3/24

Herausgeber

Konferenz für Gemeindegründung e.V.
 Postfach 13 22, D-36082 Hünfeld
 Tel. (0 66 52) 91 81 87, Fax 91 81 89
 service@kfg.org · www.kfg.org

Vorstand

Wilfried Plock (1. Vors.),
 Sieghard Pfeifle (2. Vors.),
 Rolf Benz, Andreas Ediger,
 Rainer Gunzenhäuser, Franz Silbereisen,
 Hans Wälzlein

Schriftleitung

Wilfried Plock
 Mackenzeller Straße 12
 D-36088 Hünfeld
 Fax (0 66 52) 99 25 34

Graphische Gestaltung
 Andreas Dasch, pier07.de

Repro & Druck
 GRONENBERG GmbH & Co.KG,
 51674 Wiehl

Erscheinungsweise & Auflage
 vierteljährlich, 4.250 St.

Spendenkonten

VR-Bank NordRhön
 BLZ 530 612 30, KNR 622 508
 EU-Standardüberweisung (SEPA):
 IBAN: DE57 5306 1230 0000 6225 08
 BIC: GENODEF1HUE

Für die KfG-Schweiz:
 Konferenz für Gemeindebau,
 Raiffeisenbank Rapperswil Jona,
 IBAN: CH42 8080 8006 6032 1013 4
 BIC: RAIFCH22C74

Bildnachweis

Adobe Stock, S.1,2,10; depositphotos, S. 2,6,16,19,
 20,24,28,32; privat, S.3; Rigatio, S.3; Frank Scheil,
 S.4; Lars Kaiser, S.4; Paul Hahn, S.4; Kerstin Düs-
 terhöft, S.4-5; Fruchtenbaum S.5; CLV, 3L-Verlag, CV
 Dillenburg, S. 14-15;

Das Copyright der Artikel liegt beim jeweiligen
 Autor. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis
 und Quellenangabe.

Die einzelnen Artikel vertreten die Auffassung
 des jeweiligen Verfassers und decken sich nicht
 notwendigerweise in allen Details mit der Sicht
 des Redaktionsteams.

INHALT

PRAXIS

Die Gemeinde braucht Älteste
 Richard Haverkamp, Kanada

Der Pastor ist nicht dazu da, dass er die
 Arbeit für die Leute tut, sondern dass er
 den Leuten beibringt, wie man die Arbeit
 tut. Gemeinden werden aufgebaut, in-
 dem man die Gläubigen befähigt, geistliche Aufgaben zu übernehmen.



6

PRAXIS

Der Dienst der Ältesten
 Alexander Strauch, USA



Auf einer Konferenz betonte der Autor
 die Notwendigkeit biblischer Ältester,
 ihre Qualifikationen und Aufgaben
 sowie praktische Wege zur Einsetzung
 und Unterstützung von fähigen Leitern in der Gemeinde.

10

PRAXIS

Ich tue Buße!
 Eberhard Platte, Wuppertal

Sehr offen und ehrlich werden die
 eigenen Versäumnisse im Bereich
 Jüngerschaft und Investition in die
 nächste Generation reflektiert. Ein
 Appell an alle reifen Brüder und Schwestern, aus diesen Fehlern zu lernen.



16

PRAXIS

Den Stab weitergeben
 Dr. Andreas Kreuter, Heidelberg



Frühzeitige Nachfolgeplanung, Men-
 toring und Schulung sind für eine
 erfolgreiche Leitungsübergabe und
 Kontinuität in der christlicher Gemein-
 deleitung essentiell. Das zeigen auch eigene Erfahrungen aus Heidelberg.

20

PRAXIS

Einen Nachfolger vorbereiten
 Dr. Hans Finzel, USA

Der Artikel betont die Bedeutung
 von Demut und Nachfolgeplanung in
 Führungswechseln anhand biblischer
 Beispiele wie Mose, Josua, Jesus sowie
 Paulus und Timotheus. Zudem enthält er praktische Tipps für Leiter.



24

PRAXIS

Geistliche Gesundheit eines Leiters
 Dr. Friedhelm Jung, Bonn



Geistliche Leiter stehen in der per-
 manenten Gefahr, auszubrennen oder
 geistlich zu erkranken. Anhand von
 fünf "Gs" und fünf "As" werden prakti-
 sche Schritte zur Erhaltung der geistlichen Gesundheit skizziert.

28

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

ich habe nicht oft die Gelegenheit, mir die olympischen Spiele anzuschauen. Wenn es aber doch dazu kommt, schaue ich den Staffellauf mit besonderem Interesse. Vor allem ist es der Moment der Übergabe der Staffel, der die Spannung steigen lässt. Dieser Wechsel muss im begrenzten Wechselraum erfolgen und erfordert präzises Timing, Vertrauen und Zusammenarbeit. Ein erfolgreiches Rennen hängt entscheidend davon ab, wie gut die Läufer diesen kritischen Moment meistern.

Ähnlich ist die Übergabe der Leitungsverantwortung in unseren Gemeinden nicht nur ein organisatorischer Prozess, sondern auch ein geistlicher Akt, der mit großer Weisheit und Sorgfalt durchgeführt werden muss.

Die Staffelübergabe ist ein Moment der Demut, der Erkenntnis der eigenen Endlichkeit und der Hingabe an Gottes fortdauerndes Werk. In der Heiligen Schrift finden wir zahlreiche Beispiele für gelungene Führungswechsel, die uns als Vorbilder dienen können.

Mose übergab den Stab an Josua (5Mos 34), Jesus bereitete seine Jünger auf die Fortführung seines Dienstes vor (Mt 28,19-20), und Paulus unterwies Timotheus in der Aufgabe der geistlichen Führung (2Tim 2,2).

Diese Ausgabe beleuchtet verschiedene Facetten der „Staffelübergabe“ aus biblischer und praktischer Perspektive. Richard Haverkamp erläutert die biblischen Grundlagen der Ältestenschaft und deren Notwendigkeit für die Gemeinde. Alexander Strauch vertieft dieses Thema und gibt wertvolle Einblicke in die spezifischen Aufgaben und Qualifikationen eines Ältesten. Dr. Andreas Kreuter und

Dr. Hans Finzel teilen ihre reichen Erfahrungen und bieten praktische Ratschläge zur Vorbereitung und Umsetzung der Staffelübergabe. Ein besonders bewegender Beitrag von Eberhard Platte erinnert uns daran, dass Buße und Demut Grundvoraussetzungen für jede geistliche Leiterschaft sind. Seine ehrlichen Worte und tiefen Einsichten fordern



uns heraus, unseren eigenen Dienst zu reflektieren und uns stets neu an Gottes Maßstäben zu orientieren.

Es ist meine Hoffnung und mein Gebet, dass diese Zeitschrift Ihnen nicht nur Wissen vermittelt, sondern Sie auch inspiriert und ermutigt, die Herausforderungen der Staffelübergabe in Ihrer eigenen Gemeinde mit Gottes Hilfe anzugehen.

Zum Abschluss möchte ich auf den hier zitierten Bibelvers aus 2. Timotheus 2,2 verweisen. Er fasst das Wesen der geistlichen Leitung und der Nachfolge in treffender Weise zusammen.

Möge dieser Vers uns leiten und ermutigen, die nächste Generation von Leitern in unseren Gemeinden mit Liebe, Weisheit und Hingabe zu fördern.

In geschwisterlicher Liebe

Andreas Ediger

**„UND WAS DU VON MIR
IN GEGENWART VIELER
ZEUGEN GEHÖRT HAST,
DAS VERTRAUE TREUEN
MENSCHEN AN, DIE TÜCHTIG
SEIN WERDEN, AUCH ANDERE
ZU LEHREN.“**

2. TIMOTHEUS 2,2

**NUR NOCH
GANZ WENIGE
PLÄTZE!**

Einladung zur 42. Herbstkonferenz der KfG

Donnerstag, 10.10. – Sonntag, 13.10. 2024 im Christlichen Gästezentrum in 56479 Rehe / Westerwald mit Dr. Arnold G. Fruchtenbaum, USA

Die Eschatologie, die Lehre von den letzten Dingen, hat sowohl von ihren Freunden als auch von ihren Gegnern viel zu erdulden. Diejenigen, die sie herunterspielen, messen den prophetischen Texten gewöhnlich keine besondere Bedeutung zu. Ihre Verfechter hingegen legen oft zu viel in die prophetischen Texte hinein.

Wer unseren diesjährigen Redner Arnold Fruchtenbaum kennt, weiß, wie ausgewogen und gleichzeitig scharfsinnig er an die Auslegung der biblischen Prophetie herangeht. Seine Gründlichkeit regt zum Nachdenken über dieses wichtige Thema der letzten Dinge an, die der Gemeinde Jesu unmittelbar bevorstehen. Wir beten, dass alle Teilnehmer – gerade in unseren bewegten Zeiten – sehr gestärkt werden.

„DIE BOTSCHAFT DER OFFENBARUNG DES JOHANNES“

*Wir erwarten eine sehr volle Konferenz,
darum bitte unbedingt zeitnah anmelden!*

ZIELGRUPPE

Die Konferenz richtet sich an alle, die sich für die Lehre der letzten Dinge im Zusammenhang mit Gemeindebau interessieren und sich zu diesem grundlegenden Thema informieren und / oder zurüsten lassen möchten.

ANMELDUNGEN BITTE DIREKT IN REHE!

Anmeldungen erfolgen ab sofort DIREKT im Christlichen Gästezentrum Westerwald in Rehe. Sie haben drei Möglichkeiten:

1. telefonisch: (02664) 505-0
2. per E-Mail: info@cgw-rehe.de
3. über das Kontaktformular des Hauses:
<https://www.cgw-rehe.de/termine/anmeldung>

KONFERENZGEBÜHR WEITERHIN AN DIE KFG

Die Konferenzgebühr beträgt EUR 39,- für Einzelpersonen bzw. EUR 49,- für Ehepaare. Diese Beträge bitten wir – wie bisher – auf das Konto der KfG zu überweisen – aber bitte erst nachdem Sie eine schriftliche Bestätigung von uns erhalten haben. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Anmeldung erst mit diesem Bestätigungsschreiben verbindlich wird.

PREISE / TAG / PERSON

Vollpension **inkl.** Bettwäsche/Handtücher und Schwimmbadnutzung sowie eine Kaffee/Kuchenspause am Nachmittag.

DZ mit Du./WC 74,00 EUR

EZ mit Du./WC 92,00 EUR

DZ Etagen-Du./WC 64,00 EUR

EZ Etagen-Du./WC 82,00 EUR

Wir freuen uns auf erbauliche Tage in Rehe und beten mit Ihnen für eine vom Herrn gesegnete Konferenz im Herbst 2024.

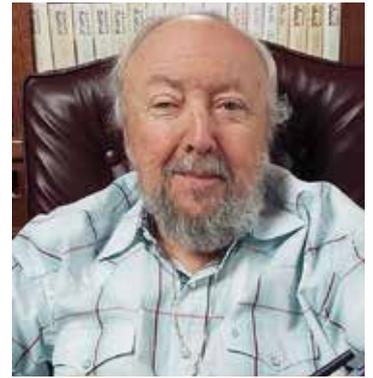
Dr. Arnold G. Fruchtenbaum wurde 1943 in einem Internierungslager in Sibirien geboren, nachdem sein Vater – fälschlicherweise als Nazi-Spion angeklagt – ein kommunistisches Gefängnis verlassen konnte. Mithilfe des Israelischen Geheimdienstes gelang der Familie nach dem Zweiten Weltkrieg die Flucht durch den Eisernen Vorhang nach Deutschland. In dieser Zeit wurde Arnold durch seinen Vater im orthodoxen Judentum unterwiesen, bevor die Familie 1951 in die USA emigrierte. Mit 13 Jahren kam Arnold dort durch das Lesen eines Neuen Testaments zum Glauben an Jesus Christus als den Messias.

Im Jahr 1958 zog die Familie nach Los Angeles an die Westküste. Während der Zeit in Kalifornien stand Arnolds Vater dem christlichen Glauben seines Sohnes mehr und mehr ablehnend gegenüber. Er verbot ihm, sowohl christliche wie auch jüdische Veranstaltungen zu besuchen; ebenso auch das Lesen in der Bibel. Nach dem Schulabschluss zwang ihn sein Vater, aufgrund seines Glaubens die Familie zu verlassen. Arnold besuchte daraufhin das Shelton College in New Jersey, später das Ohio Cedarville College, das er in 1966 mit einem Bachelor in Hebräisch und Griechisch abschloss. Im Anschluss zog Arnold nach Israel, um dort an der Hebräischen Universität in Jerusalem Archäologie, Geschichte, historische Geographie und Hebräisch zu studieren. Während

dieser Zeit wurde er Augenzeuge des sogenannten Sechs-Tage-Krieges in 1967. Im gleichen Jahr zog Arnold zurück in die USA an das Theologische Seminar in Dallas/Texas, das er 1971 mit dem Master der Theologie verließ.

1968 heiratete er seine Frau Mary Ann Morrow. Seine Frau und er zogen nach Jerusalem, um dort im Rahmen einer Ortsgemeinde junge Gläubige im christlichen Dienst zu unterweisen. Diese Aktivitäten zogen recht bald die Aufmerksamkeit der orthodoxen Autoritäten auf sich, die schlussendlich genügend Druck auf Regierungsorganisationen ausübten, um die Fruchtenbaums in 1973 zur Ausreise zu zwingen. Im Jahre 1989 promovierte Arnold an der New Yorker Universität. Mary Ann Fruchtenbaum ging im Oktober 2022 nach langer, schwerer Krankheit zu ihrem Herrn heim.

Arnold leitet bis heute das weltweit tätige Missionswerk **ARIEL Ministries** mit Sitz in Texas. In Kürze wird er die Verantwortung an Dr. Tim Sigler übergeben. Im deutschsprachigen Raum wurde er vor allem durch sein „*Handbuch der biblischen Prophetie*“, durch sein Buch „*Das Leben des Messias*“ sowie durch seinen Vortragsdienst bekannt. 📖



EMPFEHLUNG



EDDIE RASNAKE

HÜTET DIE HERDE

Ein Kurs zu biblischer Ältestenschaft

Welche Führung braucht Gemeinde? Orientieren wir uns dabei an Traditionen oder modernen Managementmethoden? Dieser Kurs zeigt die maßgebliche Quelle dafür: die Heilige Schrift.

Studieren Sie in sechs Lektionen u.a. biblische Modelle von Leitung. Beschäftigen Sie sich mit dem Charakter, der Auswahl und den Aufgaben von Leitern – die Bibel nennt sie Älteste. Denken Sie über verschiedene praktische Fragen dieses Dienstes nach.

Dieser Kurs will Sie als Gemeinde, aber auch persönlich herausfordern und motivieren, neu über den biblischen Auftrag nachzudenken:

„Hütet die Herde Gottes!“

€7,95

Rigatio Verlag
Broschiert, 88 Seiten, Format: 17x24 cm
ISBN: 978-3-95790-051-7

ab 10 Ex. € 6,40/St.
ab 20 Ex. € 5,90/St.

Die Gemeinde braucht Älteste

Richard Haverkamp, Kanada

Unser Ziel ist die lebendige, aktive, unabhängige Gemeinde. In einer Stadt von etwa 100.000 Menschen hätte ich lieber zehn Gemeinden mit je 50 Mitgliedern als eine Gemeinde mit 500 Mitgliedern. Denn zehn Gemeinden mit je 50 Menschen erreichen viel mehr Leute als eine Gemeinde mit 500 Mitgliedern.

In einer Gemeinde mit je 50 Mitgliedern muss jeder aktiv sein. Man kann sich immer noch alle zwei oder drei Monate mit den zehn Gemeinden zusammen treffen für eine gemeinsame Konferenz.

Um Gemeinde zu bauen, sind verschiedene Schritte notwendig: Wir müssen als erstes Kontakte knüpfen; zweitens Menschen zur Bekehrung führen; drittens müssen wir die Bekehrten taufen; viertens müssen wir sie lehren; fünftens müssen wir sie in eine Gemeinde führen;

sechstens müssen wir ihnen Übung geben. Mit diesem Thema möchten wir uns jetzt befassen. Wir werden über die Führer und die Ältesten in der Gemeinde sprechen.

DIE AUFGABE DER LEITER

In Epheser 4,11-12 lesen wir: „*Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, dass die Heiligen zugerüstet würden zum Werk des Dienstes, dadurch soll der Leib Christi erbaut werden.*“

Diese Leute sind dazu gegeben, um die Heiligen auszurüsten, um die Arbeit des Dienstes zu tun. Wir sollen nicht die Arbeit für sie tun, wir sollen ihnen beibringen, wie man die Arbeit tut, so dass wir weitergehen können.

Der Rest dieses Abschnittes ist wunderschön. In Vers 16 lesen wir: „*(Christus), von welchem aus der ganze Leib zusammengefügt ist und ein Glied am andern hängt durch alle Gelenke, dadurch ein jegliches Glied dem andern kräftig Handreichung tut nach seinem*

Maße und macht, dass der Leib wächst und sich selbst aufbaut in der Liebe.“

Die Betonung liegt auf „jegliches Glied.“ Das müssen wir unseren Leuten beibringen. Wir sind verantwortlich, dass wir jedes Glied, jeden Gläubigen, aktivieren.

Es wird Zeit, dass Sie Ihre Gemeinde Epheser 4 lehren. Der Pastor ist nicht dazu da, dass er die Arbeit für die Leute tut, sondern dass er den Leuten beibringt, wie man die Arbeit tut. Die Arbeit des Dienstes ist nicht nur den Boden zu putzen. Das beinhaltet auch die Kranken zu besuchen, zu predigen und zu lehren. Das beinhaltet den ganzen Dienst. Jeder Gläubige sollte ausgerüstet werden entsprechend den Gaben, die er empfangen hat.

Paulus sagt in 2. Timotheus 2,2: „*Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen an, die da tüchtig sind, auch andere zu lehren.*“

Paulus spricht hier von Multiplikation. Wenn ich in diesem Jahr eine Person für Christus gewinne, dann sind wir zwei. Wenn jeder von uns



im nächsten Jahr einen Menschen für Christus gewinnt, dann sind wir vier. Im folgenden Jahr sind wir acht, dann 16, dann 32, 64, 128, 256, und in 32 Jahren haben wir mehr als vier Milliarden Menschen erreicht. In 32 Jahren könnten wir theoretisch die Welt evangelisieren – ohne eine Großevangelisation!

Wenn Sie eine neue Gemeinde anfangen, dann denken Sie schon daran, wann Sie die nächste gründen wollen. Sagen wir, Sie haben 35 Leute in Ihrer Gemeinde. Wenn Sie ihre Leute begeistern, unterweisen, ihnen Übung geben, so dass im nächsten Jahr jeder einen gewinnen kann, dann haben Sie im nächsten Jahr 70 Leute in dieser Gemeinde. In zwei Jahren wären es 140, in drei Jahren 280, in vier Jahren 500 und in fünf Jahren über 1.000.

Natürlich gibt es einige, die unfähig sind, jemand für Christus zu gewinnen, aber dafür gibt es andere, die zwei, drei, oder vier gewinnen können. Sagen Sie Ihren Leuten, sie haben 365 Tage, um zu beten und um zu arbeiten.

DIE SCHULUNG DER GEMEINDEGLIEDER

In 2. Timotheus 2,2 spricht Paulus eigentlich von der Schulung von Leitern. Unsere Arbeit als Leiter ist die, dass wir uns aus unserer Arbeit herausarbeiten, dass wir verschwinden können. Zur Zeit lehre ich einige Männer, wie sie diese zehn Studien aus Johannes 1 – 3 lehren können, sodass sie die neuen Bibelabende halten können.

Es gibt vier Gebiete, in denen wir die Leute einarbeiten müssen:

Lehre

Wir müssen die Leute einarbeiten, dass sie das Wort Gottes z.B. in einer Sonntagschule lehren können.

Evangelisation

Zweitens müssen wir die Leute lehren, wie sie evangelistische Hauskreise halten können. Das schließt praktische Schulung mit ein. Die Leute müssen lernen, ein Zeugnis zu geben. Sie müssen lernen, wie

sie Menschen treffen können und wie man mit Menschen umgeht. Das einfachste ist, man nimmt sie einfach mit und zeigt ihnen, wie man es tut.

Der Hirtendienst

Wir müssen die Männer lehren, wie sie einen Hirtendienst ausführen können. Es ist nicht leicht, Hirten zu finden. Wir müssen den Herrn der Ernte bitten, Hirten zu schenken.

Der Pastor ist nicht dazu da, dass er die Arbeit für die Leute tut, sondern dass er den Leuten beibringt, wie man die Arbeit tut.

Dienen

Wir müssen die Leute auch einarbeiten, praktische Arbeiten zu tun. Auch das ist Dienst.

Dies sind die vier wichtigsten Gebiete, und fast jeder in der Gemeinde fällt unter eine dieser vier Kategorien.

DIE ENTWICKLUNG VON FÜHRUNGSKRÄFTEN

Wir brauchen viel Gebet

Es ist die Arbeit des Herrn. Jesus will seine Gemeinde bauen. Der Heilige Geist macht Brüder zu Leitern. Wir haben schon wunderbare Gebetserhörungen erlebt, was die Ältesten betrifft.

Wir müssen die Leute lehren

Ich rede hier nicht nur von den Ältesten. Wir lehren die vier Gebiete, die ich eben angesprochen habe.

Praktische Anleitung

Wir müssen ein Beispiel sein und die Person mitnehmen. Wir sollten die Leute mitnehmen, wenn wir evangelisieren. Meine Frau nimmt andere Frauen mit, wenn sie in der Sonntagschule lehrt. Wenn es in der Gemeinde Probleme gibt, nehme ich einige Männer mit, um sie zu lehren, wie man Probleme löst.

Wir müssen Verantwortung weitergeben

Das ist sehr wichtig. Die Leute müssen das Gefühl haben, dass wir ihnen vertrauen. Wenn wir wollen, dass sie wachsen und aktiv werden, müssen wir ihnen Aufgaben abgeben. Sie werden Fehler machen. Sie werden wirklich dumme Dinge tun. Ich könnte euch viele Geschichten erzählen. Aber dies ist der einzige Weg, auf dem wir die Leute zum Wachstum bringen.

Die Ausübung von Kontrolle

Wir müssen zusammen überprüfen, was getan wurde. Wenn jemand eine Bibelstunde gehalten hat oder einen Krankenbesuch gemacht hat, müssen wir zurückgehen und die Sache überprüfen. Wir müssen sehen, was richtig oder was falsch war oder was verbessert werden sollte.

Verlassen und weiterziehen

Dann kommt aber der Augenblick, wo wir die Gemeinde einfach verlassen müssen. Man muss die Leute die Arbeit tun lassen. Indem sie es versuchen, lernen sie eine Menge.

Wir müssen zurückkommen

Wir müssen zurückkommen, um beim Lösen von Problemen zu helfen.

Zwei begehbare Wege

Eines der größten Bedürfnisse

in der Gemeinde sind gute, gottesfürchtige Leiter. Das ist ein Bedarf, der in der ganzen Welt existiert. In einer gewissen Weise können wir sagen, dass Führungsleute geboren werden. Führungsleute können aber auch herangebildet werden.

Die Ausübung von „Führung“

Ich verlasse die Gemeinde, ohne Älteste einzusetzen. Von unseren 20 Gemeinden gibt es nur etwa vier oder fünf, die z.Z. Älteste haben. Eine Gemeinde zu verlassen erscheint uns so fremd. Viele Leute sind schockiert, wenn ich ihnen erzähle, dass ich eine Gemeinde verlasse. Dies ist jedoch biblisch.

Paulus kam in ein Gebiet und gründete eine Gemeinde. Dann ging er weg. Nach ein oder zwei Jahren kam er zurück. Dann hat er Älteste ernannt.

Normalerweise ist es während dieser Zeit, dass die „Ältesten“ in den Vordergrund kommen. Wenn ich eine Gemeinde verlasse, dann kommt alles vorübergehend zum Stillstand. Die Sache wächst nicht mehr und nach einer Weile werden einige Männer unzufrieden. Sie sagen: „Da stimmt etwas nicht. Wir müssen etwas tun.“ Dann werden einige aktiv. Dann sehen sie, wo die Führung in der Zukunft herkommen wird.

Die Heranbildung von Führern

Vergangenes Jahr gingen wir aus gesundheitlichen Gründen für sechs Monate nach Kanada. In Westbelgien waren drei neue Gemeinden, die keine Ältesten und keine anerkannten Leiter hatten. Als ich zurückkam, kamen einige Leute zu mir und sagten: „Richard, wir brauchen Leute, die uns führen.“ Das Bedürfnis war da. Ich musste die Gemeinde nicht lehren, dass sie Älteste brauchten.

Folglich rief ich die ganze Gemeinde zusammen. Dann hatte ich ein langes Bibelstudium mit ihnen über das, was die Bibel über Älteste sagt. Normalerweise beginne ich im Alten Testament. Dann gehen wir durch das Neue Testament, insbesondere die Apostelgeschichte. Da sehen wir, wie zuerst die Apostel die Führer waren. Dann sehen wir, wie mit den Aposteln einige Männer genannt werden; zuerst heißt es „Apostel und Älteste“. Dann heißt es erstaunlicherweise „Älteste“, und die Apostel sind gegangen. So sollte es auch heute sein.

Die Schulung der Ältesten

Zuerst lehre ich die Gemeinde über die Qualifikationen und die Arbeit eines Ältesten. Dann sage ich: „Jetzt machen wir es praktisch! Nächste Woche treffe ich mich mit all den Männern, die denken, dass sie in der Zukunft Älteste sein könnten.“

Oft kommen dann etwa sieben oder acht Männer. Es sind einige da, die nicht da sein sollten. Meistens fehlen auch einige, die da sein sollten. Die besuche ich dann persönlich.

Studium der Qualifikationen

In dieser Gruppe treffen wir uns dann alle drei Wochen. Wir studieren zusammen die Qualifikationen. Bei jedem Treffen müssen sie zwei oder drei der Qualifikationen studieren. Sie müssen die Bibel studieren. Sie müssen verschiedene Übersetzungen gebrauchen. Sie müssen das Lexikon verwenden. Sie müssen mir sagen, was die einzelnen Worte bedeuten.

Meistens ist es so, dass nach dem ersten oder zweiten Abend einige wegbleiben. Entweder können sie einige dieser Qualifikationen nicht erfüllen, oder sie haben einfach das Gefühl, dass sie nicht zu dieser Gruppe gehören sollten.

Studium der Aufgaben

Ich lehre sie auch über die Arbeit eines Ältesten. Wir nehmen uns viel Zeit dazu. Natürlich bekommen sie wieder Hausaufgaben. Sie müssen Texte über „Hirten“ im Neuen Testament nachschlagen. Sie müssen jeden Text über „Älteste“ im Neuen Testament nachschlagen. Sie müssen aus Hesekiel 34 die Beschreibung eines „Hirten“ herausarbeiten. Sie bekommen auch andere Hausaufgaben.

Zeit für Bewährung

Im 1. Timotheusbrief heißt es, dass ein Ältester bewährt sein muss. Das bedeutet, dass sie Zeit brauchen, in der sie praktische Arbeit verrichten. Deshalb haben wir eine Art „Zwischenstellung“. Wir sagen, hier sind vier „mögliche Älteste“. Wir nennen sie „Verantwortliche“. Sie bekommen nun zwei Jahre Zeit, um zu zeigen, dass sie wirklich „Älteste“ sind. Manchmal fällt einer aus oder ein anderer wird hinzugefügt.

Manche Leute denken, dass wir zu langsam vorgehen. Das mag wahr sein, aber ich möchte da nicht zu hastig vorgehen, denn was sollen wir tun, wenn jemand Ältester ist und es stellt

sich heraus, dass er nicht Ältester sein sollte? Ältester ist man nicht für zwei oder drei Jahre. Entweder man ist Ältester, oder man ist es nicht.

Persönliches und gemeinsames Gebet

Man braucht auch viel persönliches und gemeinsames Gebet. Manchmal haben wir spezielle Gebetstreffen einberufen, um für die Heranbildung und Einsetzung von Ältesten zu beten. Wir hatten halbe Tage des Gebets. Wir hatten halbe Tage mit Fasten und Gebet. Es ist ein Wunder, was Gott als Antwort auf Gebet tun kann.

Die Ernennung der Ältesten

Die Bibel sagt sehr wenig über die Ernennung und Einsetzung von Ältesten. Die Bibel gibt uns einen gewissen Freiraum. Es ist jedoch deutlich, dass in der Ernennung der Ältesten vier Personen oder Gruppen von Personen beteiligt sind.

Der Heilige Geist

Sie kennen Apostelgeschichte 20: „Der Heilige Geist hat euch zu Aufsehern gemacht“. Paulus hat sie nicht zu Ältesten gemacht. Der Heilige Geist hat das getan. Es ist wichtig, dass wir die Wirklichkeit und Wichtigkeit des Heiligen Geistes erkennen.

Gott wirkt immer durch zwei Werkzeuge: sein Wort und seinen Geist. Wir brauchen hier ein Gleichgewicht. Die Brüder haben das Wort, die Lehre betont, und sie haben manchmal wenig vom Wirken des Heiligen Geistes. Das gibt dann trockene, tote Orthodoxie. Die Pfingstler haben den Heiligen Geist betont, und sie haben manchmal recht wenig vom Wort. Das gibt dann manchmal wilden Fanatismus. Beides gehört zusammen. Was wir brauchen ist also eine Kreuzung zwischen „Brüdern und Pfingstlern“.

Gott sei Dank für das Wort. Als ich einen Arzt und seine Frau zum ersten Mal besuchte (sie kamen, um seinen Schwager zu besuchen), da haben sie zwei Priester mitgebracht. Sie haben es nicht gewagt, mit mir allein zu sprechen.

Der Priester sagte: „Was ist falsch daran, Kinder zu taufen? Wenn der Heilige Geist es den Eltern ins Herz legt, das Baby taufen zu lassen, was kann daran falsch sein?“

Das hört sich so geistlich an, nicht wahr? Ich sagte: „Entschuldigen sie

bitte, mein Herr, aber das ist Blödsinn! Der Heilige Geist ist nicht dumm. Der Heilige Geist hat in seinem Buch geschrieben, dass Menschen, die bekehrt sind, getauft werden sollen!“

Es gibt 80 Texte, die von der Taufe reden. Nicht einer spricht von der Taufe von Babys. Der Heilige Geist arbeitet nicht gegen sich selbst. Wenn ich eine innere Stimme vernehme, die gegen die Lehre der Bibel ist, dann wird das wohl ein Geist sein, aber nicht der Heilige Geist.

Ich habe von einer verheirateten Frau gehört. Sie hatte fünf Kinder. Als ein Evangelist zu einer großen Evangelisation in die Stadt kam, besuchte die Familie jeden Tag die Veranstaltungen. Eines Tages kam die Frau nach Hause und sagte zu ihrem Mann und zu ihren Kindern: „Es tut mir leid, aber ich werde euch verlassen. Der Heilige Geist hat mir heute Abend klar gemacht, dass ich mit diesem Evangelisten reisen soll, um ihm bei seinen Evangelisationen zu helfen.“

Das hört sich sehr geistlich an, oder?

Unsinn! Der Heilige Geist sagt in seinem Wort, dass der Ort der Frau daheim bei ihrem Mann und bei ihren Kindern ist.

Der Ältestenanwärter

Nicht nur der Heilige Geist ist beteiligt, sondern auch der Mann selbst. 1. Timotheus 3 spricht von einem Mann, der das Ältestenamts begehrt. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder hat der Mann den Wunsch, dieses Amt für den Herrn auszuüben oder er weiß in seinem Herzen, dass Gott ihn auf diese Weise gebrauchen möchte und er rebelliert dagegen.

Viele Männer und Frauen Gottes haben gegen Gott rebelliert, als sie herausfanden, was Gott von ihnen wollte. Denken wir an Mose, Jeremia und andere. Tief in ihrem Herzen wussten sie, dass Gott sie berufen hatte. So glaube ich, dass der Mann, der ein Ältester werden soll, auch diesen inneren Eindruck haben muss.

Die Apostel oder Missionare

Wenn ich eine neue Gemeinde anfangen, dann sehe ich oft schon von Anfang an, der oder jener wird einmal ein Ältester sein. Das liegt sicherlich teilweise an meiner Erfahrung, es liegt aber auch am Wirken des Heiligen Geistes in uns.

Die Gemeinde

Es ist die Gemeinde, die die Ältesten erkennt und anerkennt. Paulus spricht davon in 1. Thessalonicher 5.

Gehen wir zurück zum ersten, dem Heiligen Geist. Der Heilige Geist ernannt, aber wie wissen wir, wen der Geist Gottes ernannt hat? Wenn diese drei Punkte übereinstimmen, dann haben wir Gewissheit. Wenn es der Mann selbst empfindet, wenn die Gemeindegründer es empfinden und wenn die Gemeinde es empfindet, dann haben wir Gewissheit, dass wir den richtigen Mann haben.

Gott wirkt immer durch zwei Werkzeuge: sein Wort und seinen Geist. Wir brauchen hier ein Gleichgewicht.

Die praktische Anwendung

Nachdem einige Männer einige Zeit aktiv in der Gemeinde tätig waren, riefen wir die Gemeinde zusammen. Nach einer längeren Gebetszeit gab ich nochmals einige Anweisungen. Dann gaben wir jedem ein Stück Papier. Dabei muss jedem deutlich sein, dass dies keine Wahl ist.

Ich sagte den Leuten: „Schreibt nicht eure eigenen Gefühle auf. Schreibt auf, wer nach eurem Eindruck vom Herrn, Ältester der Gemeinde sein soll.“

Da waren vierzig Leute anwesend. Alle sagten: „Dieser Mann.“ Fünfunddreißig Leute sagten: „Dieser Mann.“ Sie sagten: „Der erste und der zweite Mann.“ Einundzwanzig sagten: „Der dritte.“

Ich habe mich mit dem Dritten unterhalten und er sagte: „Das ist vom Herrn. Weder meine Frau noch ich sind dafür bereit. Wir haben den Eindruck, dass noch Einiges in unserem Leben geschehen muss.“

Am nächsten Sonntag kamen die zwei Männer nach vorne und wir haben die Hände auf sie gelegt und für sie gebetet. Jetzt wurden sie als die Ältesten der Gemeinde anerkannt.

Sie hätten sehen sollen, wie der dritte Mann innerhalb eines Jahres geistlich gewachsen ist. Es war wunderbar; und genau ein Jahr später wurde auch er als Ältester anerkannt. Sie sehen, eigentlich ist es so einfach. 📖

DER DIENST DER ÄLTESTEN

Strauchs erster Vortrag hatte ein überraschendes Thema: Psalm 133 – der Wert und das Wesen echter geistlicher Einheit. Doch bei der Auslegung wurde deutlich, welche grundlegende Bedeutung Einheit für die Leiterschaft der Gemeinde hat. Strauch zeigte auf, dass Einheit unter Brüdern etwas Heiliges ist: wie das heilige Öl, mit dem der Hohepriester gesalbt wurde (Ps 133,2; 3Mo 8,12). Wir Zuhörer waren von seiner Botschaft getroffen, als er eindrücklich klar machte, wie durch unsere Leichtfertigkeit und Boshaftigkeit die heilige Einheit der Gemeinde zerstört werden können: z.B. durch Klatsch und Tratsch. Eine Gemeinde kann sogar per Telefon gespalten werden, denn die Zunge ist das gefährlichste Glied an unserem Körper (Jak 3,6). In der Liste Gott verhasster Dinge in Sprüche 6,17-19 ist „freier Lauf von Zank zwischen Brüdern“ das übelste Gräuel in Gottes Augen.

So wie das Öl auf den Kopf gegossen wurde (Ps 133,2), so geht auch die Einheit der Gemeinde stets vom Kopf, von den Führern aus, die deshalb große Verantwortung tragen und Gebet brauchen. Leben und Segen kann in einer Gemeinde nur dann bestehen, wenn sie in sich eins und nicht zerstritten ist. Das verdeutlicht das Bild vom Tau, der vom Berg Hermon herabfließt und dem trockenen Land Israel lebenspendendes Wasser bringt (Ps 133,3). Wenn wir bedenken, dass die Erbauung des Leibes Christi – der Aufbau der Gemeinde – das Allerwichtigste ist, was auf dieser Erde geschieht, werden wir nicht mehr so leichtfertig die Einheit aufs Spiel setzen, von der so viel abhängt, sondern die „Einheit des Geistes bewahren durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3).

WARUM BRAUCHT DIE GEMEINDE ÄLTESTE?

Paulus selbst bezeichnete eine örtliche Gemeinde ohne qualifizierte, anerkannte Älteste als „fehlerhaft“ (Tit 1,5). Aus der Abschiedsrede von Paulus an die Ältesten von Ephesus lernen wir, dass der Heilige Geist selber bestimmte Brüder als Leiter für die Herde Gottes einsetzt (Apg 20,28). Hier warnt Paulus auch, dass diese Herde vor inneren und äußeren Gefahren geschützt wer-

den und außerdem geleitet werden muss. Praktisch bedeutet dies, dass eine Gemeinde ohne Älteste schutz- und orientierungslos ist und ihr die Schau für ihren Auftrag und dessen Umsetzung fehlt. Das schlägt sich nieder in fehlender systematischer Belehrung, wenig gezielter Evangelisation und mangelnder Schau für die Weltmission. Zu diesen und anderen Aktivitäten ist Leitung unverzichtbar. Wenn jedoch keine biblische Leiterschaft vorhanden ist, wird sie unausweichlich durch eine von Menschen entworfene – offizielle oder inoffizielle – Führung ersetzt.

BIBLISCHE QUALIFIKATIONEN FÜR ÄLTESTE

Im nächsten Themenkomplex ging es um die qualifizierenden Charaktermerkmale und Fähigkeiten eines Ältesten. Darüber hat die Bibel viel zu sagen (z.B. in 1Tim 3; Tit 1; 1Petr 5), denn die Gemeinde muss vor unqualifizierten Ältesten geschützt werden. Nichts könnte zu schlimmeren Problemen führen als die falschen Ältesten. Eine treffende Illustration dafür ist das „Versagen“ der Chinesischen Mauer: Gewiss ein gewaltiges Bauwerk, dennoch war es in der Verteidigung nutzlos, weil sich die Torhüter bestechen ließen und so den Feinden Eintritt gewährten. Der Schwachpunkt dieses Bollwerks war also der Charakter der eigenen Leute, die es bewachten. Es ist ein Problem unserer Zeit, moralisch qualifizierte Männer zu finden, da manche durch ihr Vorleben oder aufgrund von Entgleisungen endgültig disqualifiziert sind. Es gibt sogar ganze Gemeinden, die auf eine nächste Generation von qualifizierten Brüdern warten müssen.

WIE WIRD EINE EINSETZUNG VON ÄLTESTEN PRAKTISCH ANGESTREBT?

Eine wichtige praktische Hilfe sind die „vier Säulen für die Einsetzung von Ältesten“, die Strauch mehrmals herausstellte:

1. Der persönliche Wunsch eines Bruders, Ältester zu sein (1Tim 3,1);
2. Die biblische Qualifikation (1Tim 3; Tit 1; 1Petr 5);
3. Die Prüfung dieser Qualifikation durch die Gemeinde (1Tim 3,10; 5,22-25) und
4. die öffentliche Einsetzung (Apg 14,23).

Alexander Strauch, USA

Zusammengefasst nach einer Mitschrift von Michael Brosch

Wir haben viel Grund zum Danken, dass der Herr diese Sonderkonferenz zu einem notvollen Thema möglich machte und Alexander Strauch seinen Deutschland-Aufenthalt verlängerte, um als Hauptredner einen wertvollen Dienst zu tun. Das Ringen um biblische, „gottgemäße“ (1Petr 5,3) Gemeindeleitung in unserer Zeit der Führerkrise, Prioritätenvielfalt und des Individualismus führte ein voll ausgebuchtes Haus von engagierten Christen zusammen. Auffallend war der junge Altersdurchschnitt; ein Großteil der Teilnehmer war zwischen 30 und 40 Jahre alt, und die Mehrzahl war als Ehepaar da. Das ist sehr erfreulich, wenn sich junge Gläubige verantwortlich für die Gemeinde Gottes einsetzen wollen, und noch erfreulicher, wenn sie sich auf einer solchen Konferenz dafür zurüsten lassen möchten.

Alexander Strauch, der selbst langjähriger Ältester in einer Brüdergemeinde in Littleton im US-Bundesstaat Colorado ist, wurde in Deutschland durch sein Buch „Biblische Ältestenschaft“ bekannt. Dieses Standardwerk zum Thema Gemeindeleitung hat seit seinem ersten Erscheinen Anfang der 80er Jahre in den USA viele Gemeinden zu einer schriftgemäßen Leitung umdenken und praktisch umkehren lassen. Auch im deutschsprachigen Raum war es bereits von großer Hilfe, insbesondere in Verbindung mit den beiden Studienkursen für angehende Älteste und deren Mentoren.

Bei der Einsetzung kommt es dabei nicht auf die richtige zere-
monielle Durchführung an wie bei
Amtseinsetzungen im AT, sondern
das NT lässt dazu eine Freiheit der
Durchführung, keine Freiheit jedoch
bezüglich Qualifikation und Dienst
der Ältesten.

Wenn eine bestehende oder neu
gegründete Gemeinde keine Ältesten
hat, gibt es verschiedene Möglich-
keiten, die Einsetzung von Ältesten
anzustreben. Die „vier Säulen“ müs-
sen dabei aber auf jeden Fall beachtet
werden. Es kann eine „Kommission“
von vertrauenswürdigen Brüdern
mit der Aufgabe betraut werden
herauszufinden, wen der Heilige
Geist als Älteste in der Gemeinde
einsetzt, oder es können Älteste aus
einer anderen Gemeinde zur Leitung
durch diesen Prozess zu Hilfe geholt
werden. So können bereitwillige Brü-
der der Gemeinde als „Kandidaten“
für die Ältestenschaft vorgeschlagen
und anschließend geprüft werden.
Notfalls kann ein neu eingesetzter
Ältester zurücktreten, wenn sich
im Nachhinein herausstellt, dass es
nicht seine Aufgabe ist. Wenn Älteste
da sind, ist es wichtig, dass sie ihre
Verantwortung wahrnehmen und
für die Heranbildung neuer Ältester
sorgen (2Tim 2,2).

*Bereits zur Zeit der Apostel waren die-
se von den wirklich wichtigen Dingen
abgelenkt und setzten deshalb Diakone
ein, um sich dem Gebet und dem Dienst
des Wortes zu widmen. Heute leben
wir erst recht in der Zeit der Ablenkung
und so ist es umso wichtiger, die rich-
tigen Prioritäten zu setzen und die Zeit
zu nutzen. Das muss jede Generation
wieder neu lernen.*

WAS SIND DIE QUALIFIKATIONEN FÜR DIE EHEFRAU EINES ÄLTESTEN?

Die Ehe muss prinzipiell eine gute
Ehe sein, da der Mann ansonsten
nicht „untadelig“ ist. Außerdem
muss die Frau voll und ganz hinter
dem Dienst ihres Mannes stehen.
Ein empfindlicher Bereich ist hier
die Vertraulichkeit, da die Inhalte

der Ältestenbesprechungen häufig
noch nicht einmal für die Ohren der
Ehefrauen geeignet sind.

WIE LANGE DIENST EIN ÄLTESTER?

Es ist weise, wenn die Ältesten
jüngere Brüder als Nachfolger her-
anbilden und dann selber abtreten,
bevor sie der Gemeinde zur Last
werden. Prinzipiell gibt es keine
Grenze nach oben, und wenn ein
Bruder auch im hohen Alter noch
flexibel genug für diesen Dienst ist,
ist das umso erfreulicher.

WAS IST VON EINER »BRÜDERSTUNDE« ANSTELLE EINER ÄLTESTENSCHAFT ZU HALTEN?

Eine »Brüderstunde« ist in der Bi-
bel unbekannt und eine menschliche
Einrichtung. Ein solches Gremium
kann sich um organisatorische
und finanzielle Belange kümmern,
erfüllt aber nicht die geistlichen
Qualifikationen einer Ältestenschaft
und kann daher keinen geistlichen
Hirtendienst leisten.

DIE AUFGABEN EINES ÄLTESTEN

Bereits zur Zeit der Apostel waren
diese von den wirklich wichtigen
Dingen abgelenkt und setzten deshalb
Diakone ein, um sich dem Gebet und
dem Dienst des Wortes zu widmen.
Heute leben wir erst recht in der Zeit
der Ablenkung und so ist es umso
wichtiger, die richtigen Prioritäten
zu setzen und die Zeit zu nutzen. Das
muss jede Generation wieder neu
lernen. Bei Ältesten ist die Gefahr
der Unterlassungssünden besonders
groß: es wäre für sie ein schlimmes
Versäumnis und Sünde, nicht oder
zu wenig zu beten.

Auf der praktischen Seite lassen
sich vier spezifische Aufgabenberei-
che von Ältesten aufzeigen:

1. Die Gemeinde vor falschen
Lehren schützen,
2. in der Gemeinde lehren,
3. die Gemeinde leiten und
4. um praktische Nöte besorgt sein.

Weil es zu den ernstlichsten
Warnungen des NTs gehört, dass
Irrlehrer viel Schaden anrichten wer-
den, müssen die Ältesten unbedingt
lehrmäßig begabt und fähig sein (Tit
1,9). Ein angehender Ältester sollte
daraufhin von den anderen Ältesten
intensiv geprüft werden, z.B. durch
ausführliche „Testbefragungen“.

So kann festgestellt werden, ob der
Kandidat imstande ist, falsche Leh-
ren zu erkennen und den biblischen
Glauben zu verteidigen. Er muss nicht
unbedingt ein großartiger Redner
sein, aber er muss das Evangelium
plausibel erklären und die Gemeinde
durch das Wort ermuntern, ermahnen
und korrigieren können.

Die Kirchengeschichte lehrt uns,
dass die Zeiten des Niedergangs im-
mer die waren, in denen das Predigen
und Lehren des Wortes vernachlässigt
wurde und andererseits Erweckungen
stets mit fleißiger Predigt und gesun-
der Lehre einhergingen. Die Gemein-
de ist der Pfeiler und die Grundfeste
der Wahrheit (1Tim 3,15); sie muss
eine Evangeliums-Schule sein. Dafür
tragen die Ältesten Verantwortung.
Der Herr hat dafür allen Gläubigen
Gaben gegeben, damit die Heiligen
für das Werk des Dienstes zugerüs-
tet werden und so die Gemeinde
wachsen und gedeihen kann (Eph
4,11-12). Hierin haben die Ältesten
einen besonderen Auftrag. Wenn sie
viel Zeit für die Arbeit an Wort und
Lehre aufwenden und dadurch ihren
Beruf vernachlässigen, ist auch eine
finanzielle Unterstützung durch die
Gemeinde angebracht (1Tim 5,17-18).

Die Aufgabe des Lehrens bezieht
sich für die Ältesten allerdings nicht
nur auf das öffentliche Predigen von
der Kanzel. Viel zu sehr vernachläs-
sigt ist leider das persönliche Lehren
und Anleiten, so wie der Herr die
Jünger anleitete, oder wie Paulus es
mit Timotheus praktizierte und ihn
beauftragte, desgleichen mit weiteren
treuen Leuten zu tun (2Tim 2,2).
Älteste müssen einen Blick für die
Wichtigkeit des persönlichen Anlei-
tens von verheißungsvollen jungen
Brüdern haben. Sie können sie z.B. zu
ihren Ältestentreffen mitnehmen, mit
ihnen Bibelbücher durchstudieren,
sie zum Essen einladen oder mit ihnen
Besuche bei Geschwistern machen.

Bei der Aufgabe der Leitung der
Gemeinde wird deutlich, ob die Äl-
testenschaft effektiv ist. Jeder Älteste
sollte ständig darauf bedacht sein,
seine Fähigkeit als Hirte zu verbes-
sern. Dazu kann er z.B. die Bibel
gezielt unter dem Gesichtspunkt
studieren, was gottgemäße Leiter-
schaft ist. Auch die Effektivität der
Ältestentreffen sollte kritisch unter
die Lupe genommen werden, denn



dabei darf keine Zeit vergeudet werden. Dazu gehört sicherlich eine gute Vorbereitung dieser Besprechungen, eine konzentrierte Durchführung mit Hilfe eines „Moderators“, der aufpasst, dass man nicht zu lange vom Thema abschweift, und nicht zuletzt das konkrete, ausführliche gemeinsame Gebet, das am besten an den Beginn des Treffens gesetzt wird. Gebet hat für Älteste höchste Priorität (Apg 6,4) und ist ihre Arbeit. Inhaltlich trifft auf die Ältestentreffen das Sprichwort zu: Das Wichtigste ist, dass das Wichtigste das Wichtigste ist. D.h. dass es in den Besprechungen der Hirten nicht nur um Nebensächlichkeiten wie die Farbe der neuen Stühle geht, sondern um die Grundelemente des Gemeindelebens: biblische Belehrung, Gebet, Evangelisation und Weltmission usw.

Wichtig bei der Leitung ist außerdem die Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitern in den Diensten der Gemeinde. Die Ältesten sollten sich z.B. regelmäßig mit den Sonntagschul- und Jugendmitarbeitern zu Besprechungen treffen. Ein weiterer Bereich ist die Überprüfung und Korrektur der Gesinnung der Gläubigen. Wenn sich eine misstrauische oder lethargische Stimmung breit macht, ist es notwendig, dass die Ältesten ermahnen und korrigieren. In der Leiterschaft können die Ältesten auch sicherlich profitieren, wenn sie erfahrene Älteste, Mitarbeiter oder Lehrer aus befreundeten Gemeinden zum Austausch einladen; für einen zwischengemeindlichen Austausch gibt uns die Bibel reichlich Beispiele.

WACHEN ÜBER DIE SEELEN

Im letzten Vortrag ging es um die Frage, wie man die Aufgabe, über „die Seelen zu wachen“ (Hebr 13,17) erfüllen kann. Hierzu lieferte

Alexander Strauch eine Reihe praktischer Regeln:

1. Liebe zu den Menschen,
2. Ein Leben der Selbstaufopferung,
3. Gastfreundschaft: verwende dein Heim für Christus,
4. Habe ein aufmerksames, geschultes Auge für die Schafe,
5. Präge dir die Namen gut ein,
6. Bete täglich für die Menschen, die dir anvertraut sind,
7. Ermutige die Geschwister,
8. Übe Dienste der Barmherzigkeit („Die Leute kümmert es nicht, wieviel du weißt, solange sie nicht wissen, dass du sich um sie kümmerst“),
9. Führe angefangene Arbeit treu und beharrlich zu Ende,
10. Achte auf deine Integrität,
11. Sei feinfühlig.

GESTRESSTE ÄLTESTE

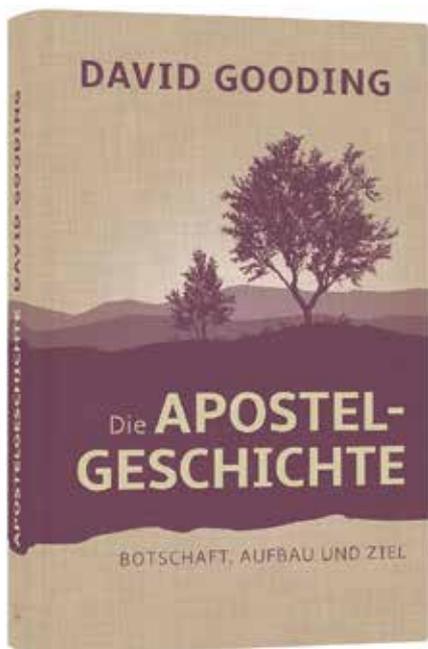
Abschließend beantwortete Strauch noch einmal eine Reihe von schriftlich eingereichten Fragen, von denen hier nur eine sehr aktuelle und relevante Frage beispielhaft herausgegriffen sei:

Was tut man, wenn einige Brüder im Leitungskreis (in einer Gemeinde, die noch keine Älteste hat), wenig Freudigkeit im Dienst zeigen und durch viel Geschäftigkeit abgehalten werden?“ Strauchs Antwort: Wir leben in einer sehr betriebsamen Zeit, in der der Kult des Geschäfts fast ein neuer Götze ist. Wir müssen diese zeitliche Überbelastung im Privatleben bekämpfen, in der Gemeinde und auch im Leitungskreis ansprechen und müssen den leitenden Brüdern kreative Ideen und Hilfen vermitteln, wie sie sich Zeit nehmen können für ihr Bibelstudium usw. Wir müssen einfach lernen, Nein zu Beschäftigungen zu sagen, um mehr Zeit zu haben und nach Wegen suchen, wie man sich darin gegenseitig

helfen kann. Hilfreich ist es, einen Überblick zu verschaffen, wie viele Stunden man vernünftigerweise für die Gemeinde einsetzen kann. Als irdische Gefäße sind wir schwach und dürfen nicht unrealistisch sein und z.B. nur 5 oder 10 Stunden pro Woche veranschlagen. Dann sollten wir diese Zeit sinnvoll nutzen und wissen, wofür wir sie einsetzen sollen. Niemand kann alles tun, selbst wenn man vollzeitig im Dienst ist. Niemand ist eine Arbeitsmaschine.

Eine andere Möglichkeit ist, „Sabbate“ – Pausenzeiten – einzuschalten, insbesondere wenn besondere Probleme in Familie, Arbeit usw. vorliegen. Dann ist es vernünftig, wenn die Leiter sagen: Wir wollen dich über lange Zeit als Ältester und deshalb solltest du dich jetzt eine Zeitlang zurückziehen und dich auf dein Bibelstudium konzentrieren. Prinzipiell ist Arbeitsteilung und -planung sehr wichtig, um einander zu entlasten; auch gemeinsame Rüstzeiten oder ein gemeinsames Essen kann vor dem Ausbrennen bewahren.

Ermutigend und motivierend war aber nicht nur die Stimmung, denn die ist nach einer solchen Konferenz schnell vorüber. Besonders anspornend war vor allem der Blick und die konkrete Anleitung, dass unser Herr in seinem Wort vollkommen für die Praxis des Gemeindelebens vorgesorgt hat – auch für die des 21. Jahrhunderts – und biblische Ältestenschaft keine irrealer Utopie sein muss, sondern real praktikierbar ist, wenn man nur will. Wir dürfen zuversichtlich sein, dass nach dieser Konferenz viele inspirierte Geschwister sowohl aus etablierten wie auch neu entstandenen Gemeinden sich gegenseitig die Hände stärken und ans Werk gehen werden, sodass der Herr Jesus seine Gemeinde weiter baut – zu seiner Verherrlichung. ☛



David Gooding

Die Apostelgeschichte – Botschaft, Aufbau und Ziel

CLV, Hardcover, 588 S., ISBN: 978-3-86699-689-2, Art.-Nr.: 256689, 19,90 Euro

In seinem zweiten Werk, der Apostelgeschichte, erweist sich Lukas wie in dem nach ihm benannten Evangelium als brillanter Historiker. Zugleich versteht er es meisterhaft, ein damals übliches Stilmittel – die literarische Symmetrie – einzusetzen.

David Gooding (1925–2019), der Professor für alttestamentliches Griechisch an der Queen's University Belfast war, weist in dem vorliegenden Werk nach, dass es Lukas in der Apostelgeschichte in überzeugender Weise gelungen ist, dieses Stilmittel der Symmetrie mit der Auswahl seines Stoffes zu verbinden. Er zeigt, dass der Autor dieses biblischen Buches eben nicht die allumfassende Verbreitung des Evangeliums in der damals bekannten Welt beschreibt, sondern vor allem auf den Dienst von Petrus, Philippus und Paulus eingeht.

Ein Werk, das herausfordert, den Auftrag weiterzuführen, den Jesus Christus, der auferstandene und erhöhte Herr, all seinen Nachfolgern anvertraut hat (Apostelgeschichte 1,8).

Matthias Hilbert

Von Paul Gerhardt bis Manfred Siebald. 20 Lebensbilder alter und neuer Liederdichter

CVD, Pb., 272 S., ISBN: 978-3-86353-879-8, Art.-Nr.: 271879000, 17,90 Euro

Das Kennen und Singen von geistlichen Liedern kann fraglos das Glaubensleben von Christen nachhaltig bereichern. Doch auch die Beschäftigung mit den Verfassern dieser Lieder selbst ist überaus lohnend. Matthias Hilbert stellt in diesem Buch die Lebensbilder von zwanzig bekannten Liederdichtern vor. In ihnen lernt der Leser überaus beeindruckende Lebens- und Glaubensgeschichten kennen, die auch für den Christen heute mancherlei positive Anregungen zu geben vermögen.

Eine Besonderheit des Buches ist, dass es auch moderne "Liedermacher" vorstellt. Behandelt werden: Paul Gerhardt, Gerhard Tersteegen, Philipp Friedrich Hiller, Nikolaus Graf von Zinzendorf, Charles Wesley, Matthias Claudius, Johann Christoph Blumhardt, Fanny Crosby, Julie Hausmann, Ernst Heinrich Gebhardt, Eleonore Fürstin Reuß, Hedwig von Redern, Theo Lehmann, Peter Strauch, Siegfried Fietz, Jörg Swoboda, Manfred Siebald, Arno Backhaus, Jürgen Werth, Christoph Zehendner.



Dawson Trotman

Für andere leben

CLV, Pb., ISBN: 978-3-86699-788-2, Art.-Nr.: 256788, 4,90 Euro

Dieses Buch enthält das Zeugnis des Verfassers, das er kurz vor seinem frühen Tod weitersagte. Eigentlich schrieb er nie ein Buch. Sein Leben bewies, dass das Evangelium auch heute wie in den Tagen der Apostelgeschichte ohne moderne Mittel verbreitet werden kann.

Einmal erzählte er, wie er zu seiner Lebensaufgabe kam. Seine Geschichte wurde auf Tonband aufgenommen. Dadurch wurde es möglich, ein Buch von ihm herauszugeben. Trotman hatte Zeit für den einzelnen Menschen. Billy Graham bat ihn einmal um seine Hilfe. Seine Antwort lautete: »Billy, ich kann nicht 6000 Menschen nachgehen. Meine Arbeit beschränkt sich immer auf Einzelne und auf kleine Gruppen.« Und doch wurde er zum Werkzeug Gottes, um viele zu Christus zu führen. Seine Anweisung von Gott fand er in 2. Timotheus 2,2.



Paul David Tripp

LEID – Über die Hoffnung des Evangeliums, wenn das Leben keinen Sinn ergibt

3L-Verlag, Pb., 236 S., ISBN: 978-3-944799-11-1, Art.-Nr.: 863571, 16,50 Euro

Manchmal ergibt das Leben keinen Sinn. Wenn Tod, Krankheit, Arbeitslosigkeit oder eine schwierige Beziehung alles infrage stellen, was wir zu wissen glaubten, können wir uns völlig unvorbereitet fühlen, um damit fertig zu werden. Bestsellerautor Paul David Tripp verwebt seine persönliche Geschichte und jahrelange Erfahrung in der Seelsorge, um uns inmitten des Leids zu helfen.

Er nennt sechs Fallen, die es zu vermeiden gilt – darunter Zweifel, Entmutigung und Verleugnung –, und sechs Tröstungen, die man annehmen sollte – darunter Gottes Gegenwart, Gottes Volk und Gottes Gnade. Dieses aufschreckende und doch hoffnungsvolle Buch, das ein breites Spektrum gemeinsamer Erfahrungen untersucht, wird die Leser dazu befähigen, sich an Gottes Verheißungen zu klammern, wenn Prüfungen kommen, und dann mit der Hoffnung des Evangeliums weiterzugehen.

„Leid – wir müssen nicht danach suchen. Es wird kommen und uns finden.“
Ray Ortlund (Verlagstext)



Eberhard Platte

Paket Staffelübergabe (Band 1 - 3) - Gemeinde für die nächste Generation

CV Dillenburg, Pb., jeweils ca. 160-175 Seiten, Art.-Nr.: 271521001, Paket-Preis: 33,00 Euro

Band 1: ISBN: 978-3-86353-521-6, Art.-Nr.: 271521000, 12,00 Euro

Band 2: ISBN: 978-3-86353-522-3, Art.-Nr.: 271522000, 12,00 Euro

Band 3: ISBN: 978-3-86353-523-0, Art.-Nr.: 271523000, 12,00 Euro

Was geschieht, wenn die Generation der Verantwortlichen einer Gemeinde in die Jahre kommt? Wie können Verantwortung und Aufgaben von Ältesten und Mitarbeitern einer neutestamentlichen Gemeinde in jüngere Hände gelegt werden, ohne dass es zu Spannungen unter den Geschwistern kommt? Wie geht man mit Veränderungen um? Was sind die Variablen und was die festen Eckpunkte einer Gemeinde? Wie müsste die nächste Generation geschult und vorbereitet werden,

damit sie die Gemeinde des lebendigen Gottes sicher weiterführen kann? Was sagt die Bibel, Gottes Wort, über den Plan Gottes mit seiner Gemeinde und was über die biblische Lehre?





ICH TUE BUßE!

Dieses Bekenntnis drucken wir mit freundlicher Erlaubnis des Autors aus dem Buch „Staffelübergabe“ (S. 11-18) von Eberhard Platte ab (ISBN: 978-3-947405-01-5). Wir möchten die gesamte Buchreihe (drei Bände) herzlich empfehlen. Die Redaktion

Eberhard Platte, Wuppertal

*„Um deines Namens willen,
HERR, vergib mir meine Schuld,
denn sie ist groß“ (Psalm 25,11)*

Ja, ich muss mich von ganzem Herzen vor Gott beugen und Buße tun. Aber auch vor meinen Geschwistern der Gemeinde und dort vor allem vor der jungen Generation! Ich werde älter (oder besser gesagt: Ich bin alt!), und meine Gedanken

gehen zu meinen jungen Brüdern und Schwestern, die das geistliche Erbe der Väter, die Gemeinde, fortführen werden. Was kann ich ihnen weitergeben? Und was habe ich ihnen bisher weitergegeben? Werden sie damit das wunderbare Geschenk unseres Herrn Jesus Christus, seine Gemeinde, in ihrer Zeit weiterleben können nach den Gedanken unseres Herrn? Die Generation vor mir hatte das schwere Erbe des Krieges und des Wiederaufbaus zu stemmen. Sie hatte hautnah miterlebt, wie vermeintliche Weltbilder zerschlagen wurden, wie Illusionen zerplatzen und wie sie sich neu anhand des Wortes Gottes ausrichten musste. Flucht, Vertreibung, Tod, Leid und viel Elend haben die Christen damals erlebt. Das war nicht einfach, in den Trümmern der Heimat und der verlorenen Heimat

an ihrem Glauben festzuhalten und sich als Gemeinde zu versammeln. Ich mache jener Generation keinen Vorwurf, dass manches nach heutigen Maßstäben und Erkenntnissen nicht unserem Bibelverständnis entsprochen haben mag. Aber sie haben sich aufrichtig bemüht, Gemeinde nach dem Neuen Testament zu leben.

Die nachfolgende Generation – also meine – beneide ich ebenso wenig. Wir mussten uns auseinandersetzen mit Kapitalismus und Wirtschaftswachstum, dem Hinterfragen aller Werte und Konventionen, den Ideologien der 68er-Generation, der freien Liebe, einem nie dagewesenen Wertewandel und der Relativierung der Wahrheit. Dazu im geistlichen Bereich die Auswirkungen der modernen Theologie und der Entmythologisierung der Bibel, die Frage

der Ökumene, die Entwicklung der neuen Medien und die Neuorientierung in der Kunst und Musik. Wo stehen wir heute und wohin wird die Reise gehen?

Wie wird die nächste Generation ihren Weg finden und trotzdem ganz nahe bei der Bibel bleiben können? Sie wächst in einer stark säkularisierten Welt auf. Wie soll sie ihre Kinder erziehen und vor zerstörerischen Weltbildern (wie sexueller Vielfalt¹ und Gender-Mainstreaming²), vor Bibelkritik und Evolutionstheorie, vor Islamisierung und Esoterik, vor Gleichgültigkeit und Gesetzlichkeit bewahren? Was kann sie auf die Herausforderungen der emergenten³ und missionalen⁴ Gedankengänge wie auf die der Kontextualisierung⁵ und Transformationsbestrebungen⁶ des heutigen Bibelverständnisses entgegen? Wie kann die Gemeinde den Gläubigen der nächsten Jahre helfen, ihnen Orientierung geben und sie stark machen, in einer immer schwierigeren Welt die Werte des Wortes Gottes und den Glauben an den wiederkommenden Herrn aufrecht zu halten?

Wie kann in einer Zeit, in der Bibeltreue mit gewaltsamem Fundamentalismus gleichgesetzt wird, das Evangelium weitergesagt werden und Mission in unserem Land praktiziert und Menschen für Jesus gewonnen werden?

EIN BLICK IN MEINEN RÜCKSPIEGEL

Ich habe viel in meinem Glaubensleben versäumt, obwohl ich viel für meinen Herrn und für die Gemeinde – örtlich wie überörtlich – getan habe. Mit neun Jahren habe ich mich nach einer Predigt des Evangelisten Ewald Rau, dem Vater des späteren Bundespräsidenten Johannes Rau, bekehrt. Er hatte über die kommende Entrückung (1. Thessalonicher 4,13-18) gepredigt. Ich hatte Angst, nicht dabei zu sein. Und so hab ich an dem Abend vor meinem Bett gekniet und den Herrn Jesus gebeten, mich mitzunehmen, wenn er kommt. Nun, die Erfüllung dieser kindlichen Bitte steht bis heute noch aus. Und doch weiß ich, dass ich in diesem Gebet ihn gebeten habe, dass er in mein Leben kommt, mein Herz reinwasche von meinen Sünden und dass er mein Herr sein und bleiben möge.

Erst später habe ich verstanden, dass ich ein großer Sünder bin. Dann erst habe ich die Größe des Werkes auf Golgatha wirklich verstanden. Als ich mit 18 Jahren noch einmal eine bewusste Hinwendung und Lebensübergabe an meinen Herrn und Retter vollzog, hatte ich den Wunsch, von nun an ihm zu dienen und für ihn da zu sein. Dabei wurde mir die örtliche Gemeinde und die Jugendarbeit sehr wichtig. Auch mit meiner Begabung und meinem späteren Beruf als Grafik-Designer wollte ich dem Herrn Jesus dienen. Und ich bin ihm von Herzen dankbar, dass er mich gebraucht hat.

Bald jedoch merkte ich, dass ich das Wort Gottes nicht gut genug kannte, um die Fragen der Jugendlichen der Gemeinde anhand der Bibel erklären zu können. So fragte ich meinen Vater, ob ich eine Bibelschule besuchen sollte, um möglichst schnell in meiner Bibel zuhause zu werden. Er riet mir aber davon ab: „Besuche regelmäßig die Bibelstunden und Gottesdienste der Gemeinde, nimm an Konferenzen und Bibelwochen und -seminaren teil. So wirst du zwar langsamer, aber intensiver im Glauben und gleichmäßig in deiner Bibel wachsen. Mit einer Bibelschulzeit wächst zwar dein Wissen schneller, aber dein Glaubensleben wird hinterherhinken. Die Bibel darf man nicht nur im Kopf haben, sondern sie muss im Herzen verankert sein, um sie im täglichen Leben praxisnah umsetzen zu können.“

Zunächst habe ich diesen Rat nicht recht verstanden. Doch im Nachhinein muss ich sagen, dass dieser Rat meines Vaters sehr weise gewesen ist. Ich habe zwar später selbst an einer Bibelschule als Gastdozent unterrichtet, jedoch ist mir aufgefallen, dass an vielen Bibelschulen zwar sehr gutes biblisches Wissen vermittelt wird, aber kaum ein wirklich biblisches Gemeindebild gelehrt wird. Warum? Da diese Schulen vielen verschiedenen Gemeinderichtungen dienen wollen, möchten sie es sich offenbar nicht mit ihnen verderben, indem sie deren jeweilige Gemeindepraxen kritisch anhand der Bibel hinterfragen. Das aber verhindert, dass Gemeinden entstehen, die bemüht sind, sich allein auf der Grundlage des Wortes Gottes zu versammeln. Dadurch bleiben die unterschiedlichen Gemeindeformen

bestehen, bzw. es entstehen Freikirchen, die sich in der Lehre mehr und mehr angleichen. Es entstehen häufig demokratisch gewählte Strukturen, wie man sie vom Vereinswesen kennt. Die Predigt- und die Seelsorgedienste werden zunehmend zu einem Berufsstand und stehen damit in der Gefahr, klerikal wie die Amtskirchen zu werden.

Wie aber kann Gemeinde nach dem Neuen Testament der nächsten Generation vermittelt werden? An diesem Punkt habe ich – und ich glaube, viele mit mir aus meiner Generation – Entscheidendes versäumt! Ja, ich habe mit der Hilfe meines Herrn den Dienst in der Gemeinde getan. Er hat geholfen, zu predigen und zu evangelisieren, missionarisch-diakonisch zu arbeiten, seelsorgerlich zu dienen, Konferenzen und Bibelwochen und Seminare zu organisieren und durchzuführen – aber ich habe den Eindruck, dass ich versäumt habe, „Jünger zu machen“, d.h. Einzelne der nächsten Generation persönlich heranzubilden (wie Paulus einen Timotheus), damit sie selbständig Gemeinde bilden und leben kann.

Deshalb möchte ich meinen Herrn um Vergebung bitten für das, was ich versäumt habe. Und ebenso möchte ich die junge Generation bitten, mir zu vergeben.

„Ich habe den Eindruck, dass ich versäumt habe, »Jünger zu machen«, d.h. Einzelne der nächsten Generation persönlich heranzubilden (wie Paulus einen Timotheus), damit sie selbständig Gemeinde bilden und leben kann.“

UND NOCH EIN PAAR FRAGEN, DIE MICH BEWEGEN

Diesen Abschnitt, der mich bewegt, habe ich bereits in meinem letzten Buch „Gesunde Gemeinden wachsen“ behandelt, aber er ist mir nach wie vor so wichtig, dass er auch hier noch einmal genannt werden soll: Die allgemeine Situation unserer Gemeinden in unserem Land bzw. in Europa. Unser Land und unser Volk stehen in einem starken Umbruch. Strukturen verändern sich und Werte werden über Bord geworfen. Alles

wird digitalisiert und vernetzt, der Mensch wird zunehmend transparent, kontrollierbar, manipulierbar. Jeder meint, frei zu sein – und ist doch Opfer des allgemeinen Mainstreams. Political correctness, individuelle Wahrheit, intolerante Toleranz, kontrollierte Meinungsfreiheit. Wer etwas gegen den Zeitrend sagt, gilt schon gleich als phobiegefährdet, fundamental ultrakonservativ und damit allgemeingefährlich und wird misstrauisch beäugt. Man nimmt sich alle Freiheiten – und ist doch nicht frei, was man denken und äußern darf.

Das, was sich in den letzten vierzig Jahren in unserem Land, in Europa und der Welt vollzieht, ist nicht ohne Einfluss auf unsere Gemeinden geblieben. Auch hier, im evangelikalen Umfeld, werden die Gläubigen vom allgemeinen Mainstream geprägt. Wenn vielleicht auch um ein paar Jahre versetzt, doch ebenso unaufhaltsam und gefahrvoll.

Wo sind die Christen, die sich allein an Gottes Wort, der Bibel, orientieren und ihre Stimme erheben? Die mutig gegen den Zeitgeist eintreten und Flagge zeigen? Die nicht mit jeder neuen christlichen Welle mitschwimmen, aber auch nicht nur auf überkommenen Traditionen beharren?

Weshalb wird so viel von Gemeindegrowth und -methoden geschrieben und gesprochen? Und doch sterben zunehmend Gemeinden in unseren Breiten-graden. Warum kommen so wenige Menschen zum lebendigen Glauben? Warum zerbrechen Gemeinden an nebensächlichen Punkten oder an Gleichgültigkeit und Laufenlassen? Oder sie wachsen vermeintlich wie Krebsgeschwüre der Aktionen und Programme? Warum sind dabei so viele Gemeinden krank an Zwistigkeiten und falschen Lehren?

Was sagt die Bibel dazu? Wie können wir auch heute Gemeinde

nach dem Vorbild und den Aussagen der Bibel leben? Wie werden und wie bleiben unsere Gemeinden gesund?

Fragen, die mir zunehmend auf dem Herzen brennen. Wir wollen uns in diesem Buch eingehend damit befassen. Weshalb stagnieren so viele Gemeinden? Warum ist vielerorts so wenig geistliche Motivation bei Gemeindegliedern und -mitarbeitern festzustellen? Liegt es an der „Endzeit“ oder an dem „harten Boden“ oder an der Säkularisierung unserer Umwelt?

Was sagt die Bibel, Gottes Wort, über den Plan Gottes mit seiner Gemeinde? Was sagt der Sohn Gottes selbst über seine Gemeinde? Was ist die Basis und was sind die Säulen, was können wir von den ersten neutestamentlichen Gemeinden lernen? Was sind ihre Kennzeichen gewesen und was waren ihre Ziele, die sie verfolgten?

Haben wir diese Ziele in den vergangenen Jahren aus den Augen verloren? Sind diese Ziele auch heute noch realisierbar und wie können wir sie praktisch umsetzen? Dazu ist es notwendig, dass wir eine kritische Diagnose unseres eigenen Glaubenslebens und unserer Gemeinden vornehmen und herausfinden, was sie krank macht bzw. wo ihre Wachstumsstörungen liegen.

Nur Gesundes wächst. Wie aber können unsere Gemeinden gesund sein? Was sagt die Schrift über die gesunde Lehre, über gesunden Glauben, gesunde Ehen, Familien und Beziehungen?

Deshalb möchte ich mit diesem Buch versuchen, Versäumtes nachzuholen. Ich möchte in den folgenden Kapiteln aufzeigen, was dazu gehört, um Gemeinde nach dem Neuen Testament auch in der nächsten Generation praktisch werden zu lassen, ohne all den säkularen und theologischen Einflüssen zu erliegen. Ich möchte aufzeigen, was den Männern Gottes vor mir aus der Bibel groß geworden

ist. Und ich möchte meine Gedanken anfügen, die mir in all den Jahren in Bezug auf das Wunder der Gemeinde wichtig geworden sind.

Vielleicht ist es möglich, dass die verantwortlichen Brüder in den Gemeinden anhand dieses Buches mit jungen Brüdern ein Jüngerschafts-Programm beginnen, damit diese wiederum junge Brüder schulen können. So wie der Apostel Paulus es seinem Jünger Timotheus in seinem letzten Brief als Vermächtnis hinterlassen hat: „*Du nun, mein Kind, sei stark in der Gnade, die in Christus Jesus ist; und was du von mir in Gegenwart vieler Zeugen gehört hast, das vertraue treuen Menschen an, die tüchtig sein werden, auch andere zu lehren!*“ 2. Timotheus 2,1-2. Das ist mein Wunsch und mein Traum. 📖

Fußnoten

- 1 Die Initiativen dieser Gesinnung treten für die Selbstbestimmung und Akzeptanz sexueller Vielfalt ein. Vom Berliner Senat wurde dieses Konzept bereits 2010 angenommen. In mehreren Bundesländern sind die Aktionspläne inzwischen genehmigt worden und werden in den Lehrplänen der Schulen umgesetzt.
- 2 Strategie zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter. Der englische Ausdruck gender bezeichnet das soziale oder psychologische Geschlecht einer Person im Unterschied zu ihrem biologischen Geschlecht (engl. sex). Gender wird mithin als durch Menschen gemachte, soziale Realität gesehen und nicht als natürlich gegebenes Faktum. Sowohl im Recht der Europäischen Union als auch im nationalen Verfassungsrecht und in Bundesgesetzen in Deutschland ist aktive Gleichstellungspolitik verankert, die im Sinne des Gender-Mainstreaming interpretiert wird.
- 3 Eine dezentrale Bewegung von verschiedenen Christen, die in Kirchen und Gemeinden auf die Herausforderungen der Postmoderne reagieren. Die Emerging Church (lat. emergere = auftauchen, zum Vorschein kommen) erstrebt eine angepasste Kirche des 21. Jahrhunderts. Besondere Namen der Bewegung: Peter Aschoff, Mike Bischoff, Christina Brudereck, Martin Dreyer, Tobias Faix, Johannes Reimer.
- 4 Ausgehend von einer falsch verstandenen Jüngerschaftslehre, nach der die Gemeinde die ganze Welt, ganze Volksgruppen und Nationen kollektiv für Christus gewinnen und zu Jüngern machen müsse. Besonderer Name der Bewegung: Brian D. McLaren
- 5 Bemüht sich die Kirchen und Gemeinden an die Kulturen und Religionen der Welt anzupassen. Die Anschauung wurde in Kreisen des liberal-ökumenischen Weltrates der Kirchen entwickelt und später von der evangelikalen Theologie übernommen. Sie dringt heute mehr und mehr auch in bibeltreue Kreise ein.
- 6 Falsche Missionslehre, nach der es die Aufgabe der Gemeinde sei, in die Welt zu gehen und sich mit der Welt zu verbinden, um die Welt religiös, sozial und politisch zu „erlösen“, zu „versöhnen“ und zu „transformieren“, also zu verändern.





STAFFELÜBERGABE

EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON NIKOLAI EDIGER

ERSTE ERFAHRUNGEN MIT DER WEITERGABE VON GEMEINDELEITUNG

Meine erste Erfahrung mit der Übergabe einer Gemeindeleitung machte ich 2006 in der Gemeinde Mayen. Damals war es vor allem in russlanddeutschen Gemeinden üblich, dass eine Gemeinde auch mit nur einem Ältesten auskam, unabhängig von ihrer Größe. So war ich der einzige Älteste in einer Gemeinde mit etwas über 100 Mitgliedern. Obwohl ich keine theologische Ausbildung hatte, erkannte ich die Notwendigkeit, jemanden zu motivieren, bibeltreue Theologie zu studieren. Unser Sohn, Johann Ediger, fühlte sich berufen und absolvierte das Bibelseminar Bonn. Dies war eine große Bereicherung für die Gemeinde. Zwar stimmte ich nicht mit allen Vorschlägen meines Sohnes aus der Bibelschule überein, doch die Lehre von der Mehrzahl der Ältesten überzeugte mich. Als eine von Natur aus bestimmende Person erkannte ich den Wert verschiedener Meinungen und die Notwendigkeit, mit anderen Ältesten zusammenzuarbeiten. So wurden drei weitere Personen, darunter auch der junge Theologe Johann Ediger, zum Ältesten eingesetzt.

HERAUSFORDERUNGEN BEI DER ÜBERGABE DER VERANTWORTUNG

Im Jahr 2006 wurde ich für einen vollzeitigen Dienst in Südbayern berufen, um mit einer Gemeindegründungsarbeit zu beginnen. Plötzlich stellte sich die Frage, wer die Verantwortung für die Gemeinde in Mayen übernehmen sollte. Die Gemeinde war stabil und wuchs, doch sie war stark auf mich als Leiter und Gründer fokussiert. Mit 55 Jahren hatte ich mir keine Gedanken über Nachfolger gemacht oder darüber, wie die Arbeitsverteilung zwischen den Ältesten aussehen sollte. Rückblickend sehe ich dies als großen Fehler, den ich gerne vermieden hätte. Ich verließ die Gemeinde für eine neue Gemeindegründungsarbeit, ohne die Ältestenschaft ausreichend darauf vorzubereiten, die Verantwortung zu übernehmen. „Gott wird schon sorgen“, dachte ich, „das ist doch Seine Gemeinde“. Dies war jedoch eher eine Ausrede, und die späteren Schwierigkeiten in der Gemeinde in Mayen raubten mir oft den Frieden. Seitdem bin ich überzeugt, dass ein Ältester, egal wie alt oder jung er ist, sich immer um die „Staffelübergabe“ kümmern muss. Diese Überzeugung habe ich auch in der Gemeindegründungsarbeit in Bayern praktiziert.

VORBEREITUNG DER NÄCHSTEN GENERATION

In Bayern wurden elf Gemeinden gegründet oder organisiert. Ich nahm mir viel Zeit, leitende Brüder auf ihre zukünftigen Aufgaben vorzubereiten. Auch in unserer Muttergemeinde in Deggendorf wurden frühzeitig Brüder in den Ältestendienst berufen. Ich motivierte sie, das Wort Gottes zu studieren und Verantwortung für die Gemeinde zu übernehmen. Mit 67 Jahren legte ich meinen Ältestendienst als verantwortlicher Ältester nieder, begleitet von Freude und Gebet für die neue Generation von Ältesten. Während der Abschiedsfeierlichkeiten fragte mich ein eingeladener Ältester aus einer befreundeten Gemeinde, ob es mir schwerfalle, den Dienst abzugeben. In diesem Moment fühlte ich eine große Erleichterung, dass jüngere Älteste die gute Last des Dienstes übernahmen. Später erfuhr ich, dass dieser Älteste in seiner Gemeinde Schwierigkeiten mit der „Staffelübergabe“ hatte. Dies sollte nicht so sein.

EIN APPELL AN DIE ÄLTESTEN

Liebe Älteste, bitte prüft, ob eure Gefühle und Gedanken dem Herrn wohlgefällig sind. Nicht wir Ältesten sind in der Gemeinde wichtig, sondern das Werk Christi, das auch ohne uns weiterleben soll. Macht euch daher mehr Gedanken über Jüngerschaft und wie diese in der Gemeinde gelebt und praktiziert werden kann. Jeder Älteste sollte andere Ältesten heranziehen, das heißt, sie zur Übernahme der Verantwortung in der Gemeinde führen. Möge Gott euch Weisheit und die richtige Einstellung dazu geben.

Amen.

Über den Autor:

Nikolai Ediger, geboren am 2. Oktober 1951 in Kasachstan, absolvierte eine Ausbildung zum Baumaschineningenieur. Mit 39 Jahren bekehrte er sich und ist seither über 30 Jahre im Glauben unterwegs. Seit 1998 diente er als Ältester und in der Gemeindegründungsarbeit. Er ist verheiratet mit Svetlana Ediger, mit der er fünf Kinder und 15 Enkelkinder hat. Seit 2019 befindet er sich im Ruhestand, engagiert sich jedoch weiterhin ehrenamtlich im Dienst für den Herrn. Sein geistliches Zuhause ist derzeit die Christen-Gemeinde Mayen, die erste Gemeinde, die er 1998 mitgründete und in der er als Ältester eingesetzt wurde. ☞

STAFFELÜBERGABE

»DEN STAB WEITERGEBEN«

Dr. Andreas Kreuter, Heidelberg

Warum kann ich zu diesem Thema vielleicht etwas beitragen?

- » Das sind zunächst viele eigene Erfahrungen und Eindrücke aus verschiedenen Gemeinden in den letzten 30 Jahren
- » In unserer Gemeinde in Heidelberg haben wir vor 15 Jahren den Übergang zu einer benannten Ältestenschaft selbst mitgestaltet
- » Wir haben in unserer Gemeinde in Heidelberg selbst eine Staffelübergabe und Staffelübernahme mitgemacht
- » Vor zwei Jahren (2017) haben wir eine Staffelübergabe in unserem Gemeindeableger/Tochtergemeinde in Sandhausen gemacht

» Es gibt einige Erfahrungen in der Beratung anderer Gemeinden in Leitungsfragen

In diesem Artikel geht es weniger um die Auslegung der Bibelstellen zu biblischer Leiterschaft und Staffelübergabe. Es geht vielmehr um das Wie, um die Umsetzung.

Wenn ich dabei einige Erfahrungen weitergebe, die ich bzw. wir gemacht haben, dann bin ich mir bewusst, dass nicht alles übertragbar ist und dass Gemeindesituationen ganz unterschiedlich sind. Manche Gemeinden stehen vor einem solchen Wechsel, andere haben ihn bereits vollzogen, in manchen Gemeinden gibt es vielleicht niemanden mehr, der das Staffelholz übernehmen könnte, usw. Wir erheben in Heidelberg auch nicht den Anspruch, alles richtig zu machen oder dass es nur so geht, wie wir es gemacht haben. Wir haben viel Grund zur Demut und müssen Gott für seine Gnade danken. Dennoch ist

es mein Wunsch und Gebet, dass ihr auch ganz praktisch etwas aus diesem Beitrag mitnehmen könnt.

STAFFELÜBERGABE – DEN STAB WEITERGEBEN

„In einer Staffel laufen nacheinander mehrere Läufer in einer Gruppe und geben dabei einen Stab von Läufer zu Läufer weiter. Das muss in einem 20m langen Wechselraum passieren und ist der anspruchsvollste Moment des ganzen Laufes. Dieses Bild aus der Leichtathletik haben wir vor Augen. Für den Betrachter sieht das, was die Sportler leisten, alles sehr diszipliniert, sportlich und gekonnt aus. Wenn es um das Gemeindeleben und die Mitarbeiterschaft in der Gemeinde geht, entdecken wir, dass das mit der Stabweitergabe gar nicht immer ganz so einfach ist...“ (Zitat aus dem Einladungsflyer zum „Reher Kreis“ 2019).

Auch in der Leichtathletik ist das nicht ganz so leicht! Wenn die Läufer das Wechselfenster, also die Strecke, innerhalb derer der Stab



übergeben werden muss, verpassen, dann werden sie disqualifiziert! Bei der Leichtathletik-WM 2019 in Doha, Vereinigte Arabische Emirate, übergab die chinesische 4x100m Frauen-Staffel den Stab zu spät, lief dann zurück, übergab den Stab nochmal. Das alles wirkte chaotisch und lustig zugleich – für den Zuschauer. Für die Staffelläuferinnen aus China aber war das sehr beschämend, für sie persönlich und für das ganze Land!

Wenn bei uns in den Gemeinden die Staffelübergabe nicht klappt, dann ist das auch beschämend – und dann betrifft uns das nicht nur als Leiter selbst, sondern die ganze Herde!

Für eine erfolgreiche Staffelübergabe kommt es auf drei Phasen an:

- » **Annähern** – Blick auf den nächsten Läufer, nah rankommen
- » **Übergabe** – das richtige Wechselseitenfenster erwischen, ein Stück zusammenlaufen, den Stab sicher übergeben
- » **Loslassen** – den Stab loslassen

Anhand dieser 3 Punkte möchte ich die Staffelübergabe in der Gemeinde anschauen.

1. ANNÄHERN

Für eine Staffelübergabe muss selbstverständlich zunächst einmal jemand da sein, dem man die Staffel übergeben kann. Das klingt logisch, oder? Aber allzu oft ist niemand da! Da sind die Ältesten plötzlich 80, fangen an zu überlegen, wer von den Jungen, also den 50-60-Jährigen, mal in die Gemeindeleitung kommen könnte, und wundern sich, dass niemand da ist oder niemand will.

Das mag etwas flapsig ausgedrückt sein, aber trifft leider allzu oft den Kern. Wir müssen uns frühzeitig mit diesem Thema beschäftigen. Deshalb:

Halte Ausschau!

- » Sprecht regelmäßig in eurem Ältesten-Kreis über junge Brüder! Wer kommt in Frage? Wer hat das Potenzial? Wer entwickelt sich geistlich nach vorne? Wir sprechen regelmäßig in unserem Ältesten-Kreis darüber. Wer „passt“ auf die Kriterien von Ältesten im Neuen Testament? (Kennst du die Kriterien? In der Bibel wird viel mehr Fokus auf den Charakter als auf Fähigkeiten gelegt!)
- » Beispiel Eli und Samuel: Eli hatte viele Schwachpunkte, aber er hatte einen Blick für Samuel. Er wusste, dass Gott zu ihm sprach und sah das Potenzial in ihm.
- » Beispiel Paulus-Timotheus: Habt ihr euch mal gefragt, wie Paulus zu Timotheus gekommen ist? Mit Sicherheit hat er Ausschau nach jungen Brüdern mit Potenzial gehalten!

Halte Verantwortung bereit!

- » Älteste fallen nicht so einfach vom Himmel... Diesen Dienst muss man lernen.
- » Biblische Prinzipien: Treue im Kleinen, dann mehr Verantwortung. Aber dafür braucht es eben erstmal Aufgaben im Kleinen.
- » Biblisches Prinzip für Älteste: nicht durch Wahl, durch Verleihung des Amtes, sondern solche die bereits dienen, die bewährt sind! Die Berufung bspw. von Barnabas und Paulus in Apostelgeschichte 13 erfolgte, während sie dienten.
- » Mose hat Josua zunächst als Kundschafter geschickt. Dort hat er sich bewährt und hinterher wurde Josua der Führer des Volkes.
- » Überlegt euch, Brüder mit Potenzial in Verantwortungen zu stellen: Jugendleitung, Sonntagsschule, Moderation, Organisation von Veranstaltungen. Das ist eure Verantwortung als Älteste!
- » Achtung! Es ist viel einfacher, die Aufgaben selber zu ma-

chen, als andere anzuleiten! Oft braucht es mehr Zeit, mit jüngeren Brüdern eine Predigt vorzubereiten, als selbst eine zu halten.

- » Aber das ist die Verantwortung der Ältesten! Wir haben vor kurzem wieder ein paar jüngere Brüder bewusst in die Brüderstunde eingeladen, um sie mit in die erste Verantwortung für die Gemeinde zu nehmen.

Halte Beziehung!

- » Dranbleiben ist wichtig! Wenn ihr junge Brüder in Verantwortungen stellt, dann kümmert euch weiter um sie. Am besten als Mentoren.
- » Ermutigung ist notwendig! Beispiel Paulus-Timotheus: Timotheus war schüchtern. Lest mal die Timotheus-Briefe mit Blick auf das Mentorenverhältnis Paulus-Timotheus: Paulus gibt dem jungen Timotheus viele Ratschläge (wie man Gespräche führt mit Älteren, Frauen usw.), Ermutigungen (niemand verachte deine Jugend, halte an mit dem Predigen), Ermahnungen (tue nichts nach Gunst!).
- » Auch das ist wieder die Verantwortung als Älteste, Beziehung zu jüngeren Brüdern zu halten. Einzelne Treffen mit jungen Brüdern ausmachen und begleiten. Bspw. im Dienst, in der Vorbereitung von Aufgaben, im geistlichen Leben Rückmeldung geben. Bsp. Begleitung bei Predigten, Rückmeldung zu Predigten und anderen Diensten!

Gib Halt durch Ausbildung und Schulung!

- » Unsere jungen Leute müssen die Chance haben, die notwendigen Fähigkeiten auch erlernen zu können.
- » Achtung: nicht die eigenen Ideale absolut setzen. „Ich selber habe mir das auch selbst beigebracht... da wächst du schon irgendwie rein!“ „Schulung braucht man nicht...“
- » Wir können dankbar sein, dass wir heute viele Schulungsmöglichkeiten haben. Predigtschulungen, Jünger-

- schaftsschulungen, Leiter-schulungen. Das ist gut so.
- » Und wieder: Eure Verantwortung als Älteste, die jungen Brüder dahin zu schicken (vielleicht auch mal das Seminar zu bezahlen).
 - » Bei uns in HD schauen wir darauf, dass die jungen Brüder und auch andere Mitarbeiter regelmäßig zu Schulungen gehen. Bspw. die Sonntags-schulmitarbeiter zu den Seminaren in Rehe oder an anderen Orten.

Wenn ihr Brüder habt, die sich so bewährt haben im Kleinen und die die biblischen Voraussetzungen für Älteste erfüllen, dann wird es Zeit, die nächsten Schritte zu gehen, sie nämlich konkret in den Ältestendienst und dann in den Ältestenkreis mit reinzunehmen.

2. ÜBERGEBEN

Wenn ihr Brüder habt, die sich so bewährt haben im Kleinen und die die biblischen Voraussetzungen für Älteste erfüllen (Achtung, keine geistlichen Supermänner!), dann wird es Zeit, die nächsten Schritte zu gehen, sie nämlich konkret in den Ältestendienst und dann in den Ältestenkreis mit reinzunehmen.

WIE funktioniert das?

Mit in die Ältestenkreistreffen reinnehmen

- » Ansprechen, einladen. Dringende Empfehlung, das nicht an die große Glocke zu hängen! Damit kein Druck von außen entsteht, und auch wieder ein Rausgehen ohne Schaden möglich ist.
- » Wir hatten über zwei Jahre jüngere Brüder bei uns in Heidelberg im Ältesten-Kreis dabei, ohne dass das in der Gemeinde bekannt war. Sie konnten uns beobachten, sehen, wie wir miteinander umgehen, wie wir über Themen sprechen, Probleme lösen, dienen. Diese Brüder sind heute die Ältesten unseres Gemeindeablers, der neuen Gemeinde in Sandhausen.

Zu Ältestendiensten mitnehmen

- » Bei Besuchen, bei Gemeindeaufnahmegesprächen junge Brüder mitnehmen
- » Bibl. Vorbilder: Barnabas-Paulus, Paulus-Silas, Elia-Elisa

In den Ältestenkreis aufnehmen

- » Das richtige Zeitfenster: (= im Staffellauf das Weichelfenster erwischen)
- » Negatives Beispiel: David-Salomo (1. Könige 1). Bathseba kommt flehend zu David. Adonija ist gerade dabei, sich selbst zum König zu machen. David liegt alt und entkräftet in seinem Gemach und lässt sich von einer jungen Frau, Abischag, verwöhnen. Bathseba: „Wenn du jetzt nichts tust, müssen wir alle leiden!“
- » Übergabe Mose-Josua 5. Mose 34: „Und Mose war hundert und zwanzig Jahre alt, als er starb; sein Auge war nicht schwach geworden und seine Kraft nicht geschwunden.“ Das war eine Übergabe in Kraft.
- » Das richtige Zeitfenster: Wie alt müssen Brüder für Ältestendienst sein? Welches Alter steht in der Bibel? Keins!
- » „Junge Brüder“. 40-50-jährige? Wir scheinen manchmal eine schräge Vorstellung von Jugend zu haben. Wie alt waren z.B. die Gründerväter der Brüderbewegung? End-zwanziger! Biblische Kriterien (1Tim 3; Tit 1): Befähigung/Charakter, Wunsch, Bewährung, Erkennung, Anerkennung durch die Gemeinde. Schaut Euch die 30-jährigen an! Familienväter, Verantwortung im Beruf, aber in der Gemeinde sollen sie zu jung sein, um Verantwortung zu übernehmen?
- » Wir haben in Heidelberg ein Generationenloch. Das ist ein Phänomen, das sich auch in anderen Gemeinden findet. Die Generation der Nachkriegsbrüder kam früh in Verantwortung, weil die älteren Brüder schlicht nicht mehr da waren. Und diese Brüder haben dann den Ältesten-Dienst über Jahre und Jahrzehnte treu getan, manchmal 30, 40, 50 Jahre

- lang. Aber danach kommt eine Lücke! Wir sind damals mit 30 Jahren Altersabstand in Heidelberg nachgerückt. Es fehlt eine Generation, warum?
- » Es wurde ja immer alles getan, die Ältesten machten alles, es lief in der Gemeinde – da brauchte die nächste Generation ja gar nicht aktiv zu werden. Das ist kein Vorwurf an die ältere Generation, aber wir sollen daraus lernen. Als Älteste sind wir heute in Heidelberg im Wesentlichen um die 50 und wir müssen unbedingt nach den Brüdern in den 20igern und 30igern schauen, auch deshalb, weil wir gerade einige dieser neuen Leiter in unsere Gemeindegneugründung nach Sandhausen abgegeben haben.
 - » Es ist gut, wenn man verschiedene Generationen im Ältesten-Team hat. In Heidelberg haben wir noch einen der älteren Brüder über 70 dabei! Dafür sind wir dankbar.
 - » Älteste öffentlich benennen. Dieser Schritt ist auch wichtig. Darüber im Detail zu sprechen, wäre ein ganz separates Thema, was den Rahmen dieses Beitrags sprengen würde.

3. LOSLASSEN

Der dritte Punkt der Staffellübergabe ist das Loslassen. Das klingt irgendwie einfach, logisch, klar. Staffellübergabe: Da muss man das Staffellholz ja irgendwie irgendwann mal loslassen, oder? Ich bin ehrlich – das ist wahrscheinlich das schwierigste Thema überhaupt!

Unzählige Beispiele aus Politik und Wirtschaft belegen das Problem, dass große Führungspersönlichkeiten einfach nicht loslassen können (s. Churchill, Kohl). Übrigens auch niemand anderes hochkommen lassen (s. Merkel). Meint ihr, dass das nur in Wirtschaft und Politik ein Problem ist? Ich glaube, auch in Gemeinden.

Bleiben wir beim Staffellauf. Frage: Was passiert, wenn der Läufer den Stab nicht loslässt?

Die Läufer werden langsam, es gibt Streit, sie behindern sich gegenseitig, sie sind mit sich selbst beschäftigt. Das Risiko steigt, dass der andere ohne Stab losrennt oder dass der Stab (= das anvertraute Gut) runterfällt...

All das zeigt: Wir müssen also loslassen. Das beginnt im Ältestenkreis, wenn neue Brüder dazukommen! Werden sie gehört? Gilt ihr Wort etwas? Können sie eigene Akzente setzen, Dinge anders machen? Wie geht ihr miteinander um im Ältestenkreis? Gibt es Offenheit, Vertrauen? Könnt ihr unterschiedliche Sichtweisen ehrlich besprechen, miteinander ringen? Bleibt alles, was im Ältestenkreis gesagt wird, auch im Ältestenkreis und werden nach außen dann alle gefundenen Positionen gemeinsam vertreten?

Noch schwieriger ist aber das Loslassen nach dem Ausscheiden aus dem Ältestenkreis. Warum ist es so schwer?

- » Auf einmal bekommt man nicht mehr alles mit.
- » Man wird auch nicht mehr für alles gefragt.
- » Verlust an Ansehen, Einfluss, Macht (?) in der Gemeinde.
- » Das fällt auch deshalb schwer, weil wir uns als Brüder in Verantwortung manchmal ganz tief drinnen für unentbehrlich halten, oder?

Loslassen heißt wirklich, den Stab loslassen, die Verantwortung abgeben.

FÜNF RATSCHLÄGE ZUM LOSLASSEN

A: Die Autorität der Ältesten nicht untergraben! Das ist das Wichtigste.

B: Bete für die Ältesten! Wahrscheinlich gibt es nach dem Ausscheiden aus dem Ältestenkreis weniger Dienste oder Aufgaben und deshalb mehr Zeit zum Beten.

C: Zuspruch und Ermutigung für die neuen Ältesten! In vielen Staffelläufen sieht man, wie die vorherigen Läufer nach der Übergabe die nachfolgenden Läufer anfeuern. Das wünsche ich mir auch in unseren Gemeinden!

D: Daseinsversprechen: Da zu sein, wenn die Ältesten um Rat fragen, aber auch nicht da zu sein, wenn sie nicht fragen. Denn die Rolle ändert sich. Siehe das Beispiel von David:

Aber eines Tages änderten sich die Dinge. „David zog hinab und seine Knechte mit ihm, und sie kämpften

mit den Philistern. Und David war erschöpft“ (2Sam 21,15). David entging nur knapp dem Tod, weil Abisai dazu kam und ihn rettete. David wurde allmählich alt. Seine körperliche Kraft und Ausdauer ließen nach. Er fühlte es. Seine Freunde wussten es. Seine Feinde konnten es sehen.

Wenn in unserem Herzen immer noch die Leidenschaft brennt, kann es schwierig sein, unsere eigene körperliche Realität anzuerkennen. Davids Männer, seine Freunde, stellten sich um ihn herum und „schworen ihm und sprachen: Du sollst nicht mehr mit uns ausziehen in den Kampf, damit du die Lampe (Leuchte) Israels nicht auslöschst!“ (V. 17). Wie hättest du als König reagiert? Das war keine Empfehlung, ein Sabbatjahr einzulegen. Das war eine Aufforderung an ihn, das Kämpfen aufzugeben und nie wieder mit ihnen zusammen in einen Krieg zu ziehen. Sein Dienst, seine Rolle, änderte sich. (Quelle: „VOM KÄMPFER ZUR LAMPE“, zu finden auf GESUNDE-GEMEINDEN.DE)

E: Erfreue dich an Veränderung! Ja, freue dich wirklich an Veränderung und meckere nicht dagegen.

Die meisten Menschen, auch Älteste, haben Angst vor Veränderung. Man könnte ja etwas falsch machen, einen falschen Weg gehen. Veränderung wird oft auch als Kritik am eigenen Tun verstanden.

Ein nicht selten gehörtes Zeichen von Nicht-Loslassen ist es, wenn ein Bruder sagt: „Das könnt ihr machen, wenn ich beim Herrn bin.“ Das klingt fromm, ist aber im Grunde sehr egoistisch.

Viele Bewegungen der Kirchengeschichte – auch die Brüderbewegung – waren gekennzeichnet von Veränderung, deshalb wurde sie ja auch *Brüderbewegung* genannt! Bitte nicht falsch verstehen – an der Bibel, am Wort, an den biblischen Prinzipien müssen wir unbedingt festhalten. Aber die Form, wie wir diese Prinzipien umsetzen, die kann sich ändern – ja die muss sich sogar ändern!

Und da brauchen wir Weisheit, zwischen Prinzip und Form zu unterscheiden.

Ein Bruder bei uns in der Gemeinde wollte bspw. nach vielen Jahren einen Dienst übergeben, aber der Nachfolger durfte diesen Dienst nur genauso machen, wie er das immer gemacht hatte. Überrascht es euch, dass wir niemanden für diesen Dienst gefunden haben?

Die meisten Menschen, auch Älteste, haben Angst vor Veränderung. Man könnte ja etwas falsch machen, einen falschen Weg gehen. Veränderung wird oft auch als Kritik am eigenen Tun verstanden.

SCHLUSS

Das Prinzip des Staffellaufs finden wir in 2. Timotheus 2,2:

„Was du (2) von mir (1) gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl treuen Menschen (3) an, die tüchtig sind, auch andere (4) zu lehren“ (2Tim 2,2).

Wie viele Leute sind eigentlich in 2. Timotheus 2,2 beteiligt? Vier! Das ist ein voller Staffellauf!

Wir haben uns die drei Phasen der Staffelübergabe angeschaut: Annähern – Übergabe – Loslassen. Die Staffelübergabe ist unsere Verantwortung als Älteste.

Ein Staffellauf ist nur dann erfolgreich, wenn die Übergabe funktioniert. Es nützt nichts, wenn ich der schnellste Läufer auf meinem Teilstück bin und alle abhängen. Ohne gelungene Übergabe scheitert der ganze Lauf.

Haben wir nicht alle den Wunsch, dass der Staffellauf gelingt? Dass der Stab, das anvertraute Gut, weitergegeben wird? Den Wunsch nach Befestigung unseres Tuns? Lasst uns wie Mose in Psalm 90 beten:

„Und befestige über uns das Werk unserer Hände, ja, das Werk unserer Hände, befestige es!“

Und lasst uns unsere Verantwortung, das Werk unserer Hände, die Staffelübergabe als biblische und gottgegebene Aufgabe übernehmen. Dazu möge der HERR uns Gnade schenken! ☘

EINEN NACHFOLGER VORBEREITEN

Diesen Artikel haben wir mit freundlicher Genehmigung des Autors in gekürzter Form aus dem Buch „Die 10 größten Leiterschaftsfehler“, S. 230-240 (ISBN: 978-3-939833-74-1) von Hans Finzel entnommen. Das Buch ist leider vergriffen und wird nicht mehr aufgelegt. Die Redaktion

Dr. Hans Finzel, USA

VORBILDER EINES GUTEN FÜHRUNGSWECHSELS

Von Mose bis Timotheus

Um unsere Karriere gut zu beenden, sollten wir uns von dem Gedanken, unersetzlich zu sein, nicht allzu sehr vereinnahmen lassen. Demut ist der Schlüssel zu einem guten Abschluss und zur Übergabe der Verantwortung an unsere Nachfolger.

Wir müssen des Weiteren lernen, nicht krampfhaft an unserer Position festzuhalten – auch darin besteht ein weiterer Schlüssel zu einem erfolgreichen Führungswechsel. Je fester der Griff, umso größer wird der Stolz und umso schwieriger wird es, den Posten abzugeben – ganz gleich zu welchem Zeitpunkt.

Ein lockerer Griff ist demütiger Natur; er entsteht aus dem Bewusstsein, dass wir endlich sind und nicht unersetzlich. Menschen folgen einem Leiter aus vielerlei Gründen. Doch wenn seine Zeit abgelaufen ist, gilt ihre Loyalität ganz selbstverständlich der nächsten Generation.

In der Bibel finden wir zahlreiche Berichte gelungener Führungswechsel, die auf der Grundlage einer demütigen Haltung und dem Bewusstsein der eigenen Endlichkeit beruhen. Im Folgenden werden wir einige Beispiele betrachten:

Mose und Josua

Die Geschichte von Mose und Josua (5. Mose 34) gehört zu den herausragenden Beispielen eines erfolgreichen Führungswechsels. Vierzig Jahre lang liebte Mose dem Tag entgegen, wenn er sein Volk in das verheißene Land führen würde. Doch es sollte nicht sein. Josua sollte Moses Traum wahr werden lassen. Einen Tag vor seinem Tod durfte Mose das verheißene Land sehen. Er erfuhr, dass seine Nachkommen es in Besitz nehmen würden, während er seinen Fuß nie darauf setzen würde: „Und der Herr sprach zu ihm:

Dies ist das Land, das ich Abraham, Isaak und Jakob zugeschworen habe, als ich sprach: »Deinem Samen will ich es geben!« Ich lasse es dich mit deinen Augen sehen, aber hinübergehen sollst du nicht!“ (5Mos 34,4)

Wie ging Mose mit dem Wissen um, dass sein Nachfolger erfolgreicher werden würde als er, und dass Josua am Ende das Ziel erreichen sollte, auf das er selbst vierzig Jahre lang hingearbeitet hatte? Er trug es mit göttlicher Güte und Würde: „Josua aber, der Sohn Nuns, war mit dem Geist der Weisheit erfüllt, denn Mose hatte seine Hände auf ihn gelegt; und die Kinder Israels gehorchten ihm und handelten so, wie der Herr es Mose geboten hatte“ (5Mos 34,9).

Der Plan ging auf und der Führungswechsel vollzog sich reibungslos, weil der Vorgänger in einer



demütigen Haltung Josua die Hände aufgelegt und um Gottes Segen für dessen Führungsaufgabe gebeten hatte. Das war eine Manifestation der persönlichen Reife eines Leiters am Ende seiner Amtszeit – dann, wenn sie wahrscheinlich am meisten zählt.

Jesus und seine zwölf Jünger

Jesu ganzer Führungsstil während seines dreijährigen aktiven Dienstes bestand darin, seine zwölf Nachfolger zu finden, auszuwählen und sie auszubilden. Als es zu seiner Kreuzigung kam, hatte Jesus nur eine kleine Gruppe von Nachfolgern. Doch als er sie beauftragte, den von ihm angefangenen Auftrag zu vollenden, setzte er damit den Maßstab für das, was wir unter Jüngerschaft verstehen:

„Ein neues Gebot gebe ich

euch, dass ihr einander lieben sollt, damit, wie ich euch geliebt habe, auch ihr einander liebt“ (Joh 13,34).

„Da sprach Jesus wiederum zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20,21).

„So geht nun hin und macht zu Jüngern alle Völker, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Weltzeit!“ (Mt 28, 19-20)

Jesus hat nicht selbst dafür gesorgt, dass sich das Christentum

zu einer weltweiten Bewegung entwickeln konnte, das haben seine Jünger der ersten Generation getan. Es war seine Entscheidung, seinen Willen nicht ohne seine Nachfolger auszuführen. Genauso werden die Projekte, die wir ins Leben gerufen haben, wahrscheinlich von unseren Nachfolgern vollendet werden.

Paulus und Timotheus

Die Ausbildung eines zukünftigen Nachfolgers für eine Führungsaufgabe wird im Neuen Testament wohl nirgendwo so gut dargestellt wie im zweiten Timotheusbrief. Darin beauftragt Paulus Timotheus, seinen engsten Mitarbeiter, seine Arbeit fortzuführen und sicherzustellen, dass auch er selbst Nachfolger findet, die seinen Platz einnehmen.

„Und was du von mir gehört hast vor vielen Zeugen, das vertraue treuen Menschen an, die fähig sein werden, auch andere zu lehren“ (2Tim 2,2).

Eine Bewegung wie das Christentum muss mindestens vier Generationen überdauern, damit sie bestehen bleibt und wächst. Paulus (die erste Generation) war Timotheus' (zweite) Mentor und bat ihn wiederum, zuverlässige Männer (dritte) auszubilden, die fähig sein würden, andere zu lehren (vierte) – vier Generationen von Nachfolgern, die die ursprüngliche Bewegung auf allen Kontinenten verbreitet haben.

Erfolg ohne Nachfolger ist wie ein kinderloses Ehepaar: Die Zukunft ist abgeschnitten. Das trifft

auch auf den Lebenszyklus einer Organisation zu. Wenn ein Leiter keinen Nachfolger auswählt und ausbildet, blockiert er damit die zukünftige Effektivität der Organisation und verhindert, dass sie ihre Ziele erreicht.

WEITERFÜHRENDE GEDANKEN

Wenn Sie davon überzeugt sind, dass Sie Ihre Nachfolger ausbilden müssen und ihnen rechtzeitig in einer demütigen Haltung den Weg freimachen sollten, möchte ich Ihnen im Folgenden einige Methoden aufzeigen, wie Sie die Hürden auf dem Weg zu einem gütigen Führungswechsel überwinden können.

Jobsicherheit

Wohin werden Sie gehen und was werden Sie als Nächstes tun? Wenn ein Leiter ein wahrhaftiger Diener der Organisation ist, wird er die Bedürfnisse der Gruppe wichtiger nehmen als seine eigenen. Wenn die Zeit zu gehen gekommen ist, räumen Sie Ihren Posten im Glauben verlassen Sie die Organisation. Suchen Sie eine andere Organisation, die Ihre Hilfe gebrauchen kann. Ich kenne viele Menschen, die, nachdem sie genauso gehandelt hatten, feststellten, dass dieser neue Lebensabschnitt zu einem großen Abenteuer wurde.

Widerwillen gegenüber Veränderungen

Wir alle gewöhnen uns gerne an vertraute Situationen und fühlen uns bei regelmäßiger Routine wohl. Radikale Veränderungen meiden zu wollen, ist zutiefst menschlich.

Eine Frau ist seit fünfundzwanzig Jahren in einer Führungsposition in Hong Kong für uns tätig. Vor kurzem beschloss sie, dass sie einen Tapetenwechsel braucht und suchte nach einer neuen Aufgabe für das letzte Jahrzehnt bis zur Rente. Ich begrüße ihren Glauben und ihre Bereitschaft, diese Herausforderung anzunehmen, denn von ihrer Persönlichkeit her ist sie ein sehr stetiger/ordentlicher und Routine liebender Mensch. So eine Veränderung wird ihr nicht leicht fallen, doch sie ist sicher, dass es richtig ist, etwas Neues zu wagen.

Angst vor dem Ruhestand

Heutzutage sprechen wir eher seltener über den Ruhestand und stattdessen häufiger von Prime Time-Abenteurern. Mit „Prime Time“ meine ich den Lebensabschnitt nach dem Eintritt in den Ruhestand. Dieses Problem ist so alt wie die Arbeit selbst. Zu diesem Thema gibt es zahlreiche gute Bücher und Seminare, die Menschen Hilfestellung bieten, mit diesem Lebensumbruch umzugehen. Sie sind es sich selbst, ihrer Organisation und ebenso ihrer Familie schuldig, sich auf den Ruhestand vorzubereiten. Genauso wie Flugzeuge, die abgewrackt und aus dem Verkehr gezogen werden, wird ein Rentner in kurzer Zeit zerfallen, wenn er keine sinnvollen Pläne hat, wie er seine Zeit sinnvoll nutzen kann.

Das Beste, was Sie in Ihrer Position zu einem gelungenen Führungswechsel beitragen können, ist, sich lange im Voraus moralisch darauf vorzubereiten. Bedenken Sie, dass Sie Ihrer Organisation mehr Schaden zufügen, indem Sie zu lange in Ihrer Führungsposition bleiben, als wenn Sie vorzeitig gehen.

Selbstwertgefühl

Die Identität eines durchschnittlichen Erwachsenen (insbesondere die eines Mannes) wird zum größten Teil von seiner Arbeit bestimmt. Wie wir festgestellt haben, trifft dies insbesondere auf Workaholics zu. Was ist also die Lösung? – Bauen Sie sich ein Leben außerhalb der Arbeit auf, indem Sie diversen Interessen nachgehen!

Dies können Hobbies sein, die Ihnen Erfüllung und Bestätigung bringen oder Sportarten (die Sie aktiv betreiben, nicht als Zuschauer konsumieren); ebenso die Beziehungen zu Ihrem Ehepartner, Ihren Kindern oder eine Vereinsmitgliedschaft. Engagieren Sie sich verstärkt in Ihrer Gemeinde. Ich habe Männer und Frauen kennen gelernt, die eine neue Karriere gemacht haben, indem sie sich Beschäftigungen außerhalb der Arbeit gesucht haben.

Neulich besuchte ich Freunde in San Jose, Kalifornien. Die Frau, die im Rentenalter ist, hat vor etwa vier Jahren ihr besonderes künstlerisches Talent entdeckt. Damit begann ihre neue Karriere als Malerin. Ihre Werke werden in Galerien im gesamten Küstengebiet ausgestellt und verkauft. Wie ist das gelungen? Vor vier Jahren überredete ein Freund sie zu ihrem ersten Malkurs, an dem sie widerwillig teilnahm.

Mangelndes Vertrauen in einen Nachfolger

Eine Falle, in die viele Leiter geraten, bilden die Zweifel, ob überhaupt jemand imstande sei, bei der Arbeit eine ebenso hohe Qualität zu erzielen wie sie. Solch eine Befürchtung ist völlig unbegründet. Ihr Nachfolger wird zu Beginn nicht all das Wissen und die Erfahrung mitbringen, die Sie haben. Doch vergessen Sie nicht, wie die Dinge standen, als Sie Ihre Karriere begannen. Schenken Sie der nächsten Generation Vertrauen und gestehen Sie sich ein, dass Sie nicht unersetzbar sind. Das Beste, was Sie in Ihrer Position zu einem gelungenen Führungswechsel beitragen können, ist, sich lange im Voraus moralisch darauf vorzubereiten. Bedenken Sie, dass Sie Ihrer Organisation mehr Schaden zufügen, indem Sie zu lange in Ihrer Führungsposition bleiben, als wenn Sie vorzeitig gehen.

Ihre Liebe zu Ihrer Arbeit und den Menschen

Dies ist wahrscheinlich der emotionalste aller Gründe für das Nicht-Loslassen-Wollen. Wir möchten nicht gehen, weil wir unsere Arbeit lieben.

Sie lieben Ihre Kinder und dennoch dürfen Sie sie nicht daran hindern, dass Nest zu verlassen, um selbständig zu werden. Seit kurzem stehen Donna und ich vor dem leeren Nest, nachdem unsere Zwillinge zum Studium weggezogen sind. Es ist hart und befreiend zugleich. Wir vermissen sie, doch gleichzeitig genießen wir die neu gewonnene Freiheit und die Abenteuer, die dieser neue Lebensabschnitt birgt. Genauso sind Sie es Ihrer Organisation schuldig, rechtzeitig zu gehen, damit sie die Freiheit hat, ohne Ihre Führung zu wachsen. Die beste Verteidigungsstrategie

gegen die in diesem Zusammenhang auftretenden Depressionen ist konstruktives und offensives Vorgehen: Finden Sie eine neue Beschäftigung als Ersatz für die Tätigkeit, in die Sie so viel Lebenszeit investiert haben. Sie werden möglicherweise überrascht sein, wie gut Ihnen die Veränderung tut.

Verlust weiterer Kapitalanlagen

Geschäftsführer, Pastoren und Gründer investieren enormen Aufwand in den Aufbau ihrer Organisation – sie erbringen emotionale, psychologische und persönliche Höchstleistungen. Es fällt schwer, solch eine Investition loszulassen.

Wenn Sie der neuen Leiter-Generation wirklich vertrauen, sehen Sie die Dinge entspannter und betrachten Ihre Leistungen als Führungskraft als das Fundament, auf dem die Organisation ohne Ihr direktes Eingreifen erfolgreich wachsen kann. Sie haben nicht eine Investition verloren – Sie haben einen wesentlichen Beitrag für eine Bewegung geleistet, die dank Ihrer Hilfe einer erfolgreichen Zukunft entgegenseht.

Mentoren-Beziehungen

Nehmen Sie sich Zeit, um über Ihre Mentoren-Beziehungen nachzudenken. Lesen Sie die folgenden Fragen und erstellen Sie eine Liste Ihrer Mentoren und Mentees.

1. Wer fordert mich heraus, meine Leistungen zu verbessern?
2. Bei wem suche ich nach Anregungen, um mein Potential voll auszuschöpfen und um meine bestmöglichen Leistungen zu erbringen?
3. Welche Männer und Frauen bilde ich aus, damit sie meinen Posten übernehmen, wenn es für mich an der Zeit ist, das Ruder einem anderen zu überlassen? Erstellen Sie diese Liste.
4. Wer sind meine externen gleichrangigen Mentoren, die sich auf etwa derselben Stufe befinden wie ich, und mir als Quelle wertvoller Ermutigung und Inspiration dienen? Lernen Sie, sie wertzuschätzen.
5. Wer sind meine internen gleichrangigen Mentoren: Jene Kollegen in meiner eigenen Organisation, bei denen ich Ermutigung und Anregungen

erhalte, um mein Potential voll auszuschöpfen und um meine bestmöglichen Leistungen zu erbringen.

Die Rolle der Vorstandsmitglieder und Direktoren

Ein letztes Wort bezüglich der Vorstandsmitglieder: Wenn es um Unternehmensnachfolge geht, muss der Vorstand unbedingt den amtierenden Leiter beispielhaft darin unterstützen, den Führungswechsel so würdevoll wie möglich zu gestalten. In keinem anderen Bereich eines Unternehmens oder einer Gemeinde ist ein starker Vorstand so bedeutend wie bei einem Führungswechsel.

Der Vorstand hat die Oberaufsicht über eine Organisation. Manchmal wird der Vorstand eingreifen müssen, wenn der ehemalige Leiter nicht bereit ist zu gehen. Als Beispiel möchte ich zwei Organisationen beschreiben, die auf diese Situation genau entgegengesetzt reagiert haben. Der schwache Vorstand einer Organisation brachte nicht den Mut auf, dem starken Leiter zu widersprechen, der seine besten Jahre längst hinter sich hatte.

Dadurch, dass der Leiter seinen Posten einfach nicht räumen wollte, wurde die Organisation in der Entwicklung ihrer branchenspezifischen Konkurrenzfähigkeit um Jahre zurückgeworfen. An der Unternehmensspitze entstand ein Führungs-Vakuum und niemand war in der Lage, das Problem zu beheben – weder die Angestellten, noch die Leitungsverantwortlichen. Als der Leiter seinen Posten schließlich aufgab, lag die Organisation in ihrer Entwicklung um zehn Jahre zurück.

In einem anderen Fall befand sich eine ähnliche Organisation in einer vergleichbaren Situation. Der Vorstand war entschlossen genug, um Berater zu konsultieren. Die Vorstandsmitglieder beschlossen, dass es für den Gründer an der Zeit war, die Organisation zu verlassen und forderten schließlich seinen Rücktritt. Sie gingen dabei mit Liebe und Entschlossenheit vor. Es war ein schmerzhafter, jedoch effektiver Prozess. Innerhalb der Organisation wurde ein neuer Leiter ernannt, der die Gruppe seitdem zu beeindruckenden Höhen in ihrem Dienst geführt hat. Der Gründer und

ehemalige Geschäftsführer genießt nach wie vor die Wertschätzung der gesamten Belegschaft sowie Anerkennung für seine Leistungen in den Gründerjahren. Der Vorstand muss als erster seine Loyalität dem neuen Leiter übertragen und diesen neuen Mann oder diese neue Frau in ihrer neuen Führungsfunktion beispielhaft unterstützen.

Leiterschaft ist eine hohe Berufung und ein großes Privileg. Wer eine Führungsaufgabe übertragen bekommt, muss sie gebefreudigt ausüben. Vom ersten Tag an müssen wir im Hinterkopf behalten, dass wir eines Tages das Zepter unserem Nachfolger überreichen werden. Unser Erfolg als Leiter könnte daran gemessen werden, wie wir den Führungswechsel gestalten.

PRAXISTIPPS FÜR VIELBESCHÄFTIGTE LEITER

Erfolg ohne Nachfolger

Planen Sie Ihren Abgang, sobald Sie den Führungsposten angetreten haben.

Der Grundgedanke: Wir Leiter lieben die Vorstellung, einmalig und unersetzlich zu sein. Doch Tatsache ist, dass wir eines Tages weiterziehen werden und unser Erbe einem anderen überlassen müssen. Die letzte große Aufgabe eines jeden Leiters besteht darin, einen Nachfolger auszubilden, der seinen Platz einnehmen wird, nachdem er die Organisation verlassen hat. Diese Aufgabe sollte nicht für das letzte Jahr der Amtszeit aufgehoben werden. Stattdessen sollte sie als ein fortlaufender Mentoring-Prozess verstanden werden, in den alle Nachwuchsführungskräfte eingebunden werden.

- » Stolz lässt einen Leiter die Zügel straffer anziehen; ein demütiger Leiter kann loslassen und anderen Gestaltungsspielraum gewähren. Einen Nachfolger auszubilden, kann aus verschiedenen Gründen ein erschreckender Gedanke sein. Manchmal haben wir den Eindruck, dass unser Selbstwert eng mit unserer beruflichen Position verbunden ist. Zuverlässige Leiter haben verstanden, dass sie nicht unersetzbar sind, und arbeiten in

Demut daran, die nächste Generation von Führungskräften auszubilden.

- » Ein gutes Ende ist ein wichtiger Erfolgsmaßstab eines Leiters. Leiter mit einer gereiften Persönlichkeit sind stolz auf ihre Leistungen und haben ein Gespür für den richtigen Zeitpunkt und die angemessene Amtsdauer. Irgendwann werden sie an den Punkt gelangen, dass sie bereit sind, die Führungsverantwortung einem anderen zu übertragen. Wir haben nicht alle das die Möglichkeit, unsere Nachfolger selbst auszuwählen. Doch wir können mehrere hoch qualifizierte potentielle Nachfolger ausbilden, aus denen ein neuer Leiter ausgewählt werden wird.

Einen Nachfolger auszubilden, kann aus verschiedenen Gründen ein erschreckender Gedanke sein. Manchmal haben wir den Eindruck, dass unser Selbstwert eng mit unserer beruflichen Position verbunden ist. Zuverlässige Leiter haben verstanden, dass sie nicht unersetzbar sind, und arbeiten in Demut daran, die nächste Generation von Führungskräften auszubilden.

- » Das Verlassen eines Führungspostens gleicht dem Moment, wenn die eigenen Kinder das Elternhaus wegen des Studiums verlassen. Auch wenn das Loslassen schwerfällt, ist dieser Schritt notwendig. Der Abschied fällt Leitern aus einer Vielzahl an Gründen schwer, doch schlussendlich müssen sie diesen Schritt tun. Je erfolgreicher sie waren und je länger ihre Amtsdauer war, umso schwerer wird ihnen der Abschied fallen.
- » Ein erfolgreicher Leiter muss unbedingt auch eine Mentoren-Rolle übernehmen. Es gibt viele Mentoring-Konzepte. Finden Sie heraus, wie Sie ihre eigenen Mentoren-Beziehungen entwickeln können. 📌



GEISTLICHE GESUNDHEIT EINES LEITERS

AUF WAS ÄLTESTE UND PASTOREN AUF KEINEN FALL VERZICHTEN DÜRFEN

Dr. Friedhelm Jung, Bonn

EINLEITUNG

Nicht jeder Mensch ist mit der Gabe der Leitung ausgestattet. Und unter denen, die diese Gabe haben, gibt es verschiedene Leitungstypen:

Direktive Leiter stehen unangefochten an der Spitze und treffen gerne einsam ihre Entscheidungen. Typische Beispiele dieser Spezies waren (und sind teilweise heute noch) die Chefarzte von stark hierarchisch gegliederten Krankenhausabteilungen, die als unangefochtene und Autorität einflößende Persönlichkeiten autokratisch ihr Personal führen.

Teamorientierte Leiter stehen in ständigem Austausch mit ihren Mitarbeitern und sichern sich bei

ihren Entscheidungen sorgfältig ab; ihnen gelten momentan die meisten Sympathien.

Visionäre Leiter sprühen vor Ideen und brauchen neben sich unbedingt nüchterne Ratgeber, die sie immer wieder auf den Boden der Realität zurückholen und vor falschen Entscheidungen bewahren.

Fürsorgliche Leiter schließlich haben den Blick für den Einzelnen und investieren sich – manchmal bis zur



Was ist eine geistliche Krankheit?

Geistlich krank ist ein Christ, wenn er kein Verlangen mehr nach Gott hat bzw. seine Beziehung zu Gott gestört ist. Ungläubige können nicht geistlich krank werden; sie sind laut Bibel geistlich tot (Eph 2,1-5; Kol 2,13), und ein Toter kann nicht erkranken.

Wie man nun körperlich, seelisch und geistig leicht, mittel und schwer krank sein kann, gilt dies genauso für die geistliche Erkrankung.

2. WIE WIRD MAN GEISTLICH KRANK?

In der Heiligen Schrift finden wir mindestens drei Wege, auf denen es zu einer geistlichen Erkrankung kommen kann:

A) Indem man der Sünde nachgibt (Jak 1,13-15) und von seinem falschen Weg nicht umkehrt. Leiter können in unterschiedlichste Sünden geraten: üble Nachrede, Arroganz, Neid, Selbstgefälligkeit, Pornographie, Geldliebe ... Christen sind zwar der Sünde gestorben und müssen der Versuchung nicht nachgeben (Röm 6), können ihr aber nachgeben. Da auch Christen gelegentlich fallen, ist die Frage der Buße entscheidend: Kehren wir nach einer Sünde um, werden wir nicht krank; verharren wir jedoch in der Sünde, kommt die geistliche Krankheit, die im schlimmsten Fall bis zum Glaubensstillstand oder sogar Glaubensabfall führen kann.

B) Indem man sich zum Zweifel an Gottes Wort verführen lässt. Während meines Theologiestudiums an der Universität Marburg musste ich manchmal der traurigen Tatsache ins Auge sehen, dass Kommilitonen, die als gläubige Menschen ihr Studium angetreten hatten, nach einigen Semestern den Glauben verloren und das Studium abbrachen. Bibelkritische Dozenten hatten in ihnen Zweifel an der Zuverlässigkeit der Heiligen Schrift hervorgerufen. Die schon in der Urgeschichte vom Versucher formulierte Frage „Sollte Gott gesagt haben?“ (1Mos 3,1) wurde zum Ausgangspunkt für eine Reise ins Ungewisse, die schließlich im Unglauben endete.

C) Indem man seinen Dienst nur noch aus Routine und ohne Hingabe

verrichtet und nicht mehr für Jesus brennt (Röm 12,11; Offb 3,15f.). Wer im geistlichen Dienst an Menschen steht – sei es im pastoralen Amt oder im Lehrdienst – steht in der Gefahr, nach Jahren der Arbeit das brennende Herz und die Liebe zu den Menschen und zu Gott zu verlieren. Offenbarung 2,4 warnt davor, die erste Liebe zu verlassen.

3. WIE KÖNNEN WIR GEISTLICH GESUND BLEIBEN?

Es gibt fünf unverzichtbare Faktoren, um geistlich gesund zu bleiben: die fünf G:

A) Gottes Wort

Die tägliche persönliche Lektüre der Bibel (ohne Hintergedanken an dienstliche Verpflichtungen) zur Erbauung, Korrektur und Orientierung ist ein absolutes Muss. Bibelfasten ist nicht der richtige Weg (Ps 119). Sowie wir die tägliche Nahrungsaufnahme benötigen, um unsere körperliche und psychisch-geistige Leistungsfähigkeit zu erhalten, so brauchen wir die tägliche Ration der Heiligen Schrift, um geistlich gesund und leistungsfähig zu bleiben (Mt 4,4).

B) Gebet

Wer viel öffentlich beten muss, braucht noch viel mehr das verborgene Gebet. „Geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu ...“ (Mt 6,6), so rät es Jesus seinen Nachfolgern. Umfragen unter christlichen Leitern zeigen: Sie vernachlässigen das persönliche Gebet. Martin Luther soll den klugen Satz geprägt haben: „Heute habe ich viel zu tun, heute muss ich viel beten.“ Und der frühere württembergische Landesbischof Hans von Keler ergänzte treffend: „Das Gebet ersetzt keine Tat; aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts zu ersetzen ist.“

C) Gemeinschaft

Christliche Leiter brauchen die Gemeinschaft mit anderen Christen. Jeder Leiter sollte – zusätzlich zum Gottesdienst am Sonntag – in eine Bibelstunde oder einen Hausbibelkreis eingebunden sein, damit er nicht abhebt, sondern geerdet bleibt und Korrektur, Orientierung und Ermutigung empfängt. Auch empfiehlt es sich, dass jeder Seelsorger einen Seelsorger hat, bei dem er sich aussprechen kann. Natürlich

Selbstaufgabe – in ihre Mitarbeiter.

So unterschiedlich Leiter auch sein mögen, so sehr gleichen sie sich alle an einer Stelle: **Jeder kann geistlich krank werden.** Was können wir tun, um eine plötzliche oder auch schleichende geistliche Erkrankung zu verhindern?

1. WAS IST EINE GEISTLICHE KRANKHEIT?

Körperliche, psychische und geistige Krankheiten kennen wir alle: Wer bei einem Fußballspiel einen Bänderriss oder Knochenbruch erleidet, ist körperlich krank. Wer aufgrund von genetischer Disposition und biographischen Schicksalsschlägen in eine Depression fällt, ist psychisch krank. Und wer, aus welchen Gründen auch immer, eine stark verminderte Intelligenz besitzt, gilt als kognitiv bzw. geistig erkrankt.

kann das Gespräch unter Kollegen ebenfalls hilfreich sein.

D) Gedächtnismahl

Die regelmäßige Mahlfeier ist nach Apostelgeschichte 2,42 neben Gottes Wort, Gebet und Gemeinschaft konstitutiv für das christliche Leben und dann natürlich umso mehr für das Leben eines Leiters. Hier ist eine besondere Gelegenheit, um Schuld vor Gott und Menschen zu bekennen und somit Lasten loszuwerden.

Wir alle wissen, dass unser körperlicher und psychischer Zustand Auswirkungen auf unsere geistliche Verfassung hat. Mit anderen Worten: Geht es uns körperlich oder seelisch schlecht, droht auch das geistliche Leben in eine Krise zu geraten. Daraus ergibt sich für jeden geistlichen Leiter eine Verantwortung.

E) Gehorsam

Der Gehorsam gegenüber den Geboten Christi soll den christlichen Leiter auszeichnen (Joh 14,15.21; 15,10; 1Joh 5,2f.). Die Gebote Gottes sind ja keine Spaßverderber, wie unwissende Menschen vielfach meinen; sie sind im Gegenteil Lebenshilfen, die uns gegeben wurden, damit unser Leben gelingt. Wie die Leitplanken den Autofahrer davor bewahren, in die Schlucht zu stürzen, so bewahren uns Gottes Gebote vor dem moralischen Absturz. Sind wir dann aber doch Ungehorsam geworden, so gilt es, Seelenhygiene zu praktizieren, indem wir unsere Schuld vor Gott und – wenn nötig – auch vor Menschen bekennen (1Joh 1,9; Jak 5,16).

Neben diesen fünf geistlichen Faktoren, auf die kein Christ ohne Schaden für sein geistliches Leben verzichten kann, gibt es weitere natürliche Faktoren, die wir ebenfalls beachten sollten, um leistungsfähige Leiter sein zu können.

Wir alle wissen, dass unser körperlicher und psychischer Zustand Auswirkungen auf unsere geistliche Verfassung hat. Mit anderen Worten: Geht es uns körperlich oder seelisch schlecht, droht auch das geistliche Leben in eine Krise zu geraten. Da-

raus ergibt sich für jeden geistlichen Leiter eine Verantwortung: Wir haben das in unserer Kraft Stehende zu tun, um unseren Leib und unsere Seele gesund zu erhalten.

Natürlich hat niemand seine Gesundheit völlig im Griff; ein Verkehrsunfall kann von heute auf morgen alles verändern. Dennoch hat uns der Schöpfer einen Verstand gegeben, und wir sollen ihn einsetzen, um uns selbst so weit wie möglich gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Daraus ergibt sich konkret eine auch fünffache Handlungsanweisung, die fünf A:

A) Achte auf deine Grenzen!

Niemand ist verpflichtet, jede Anfrage für einen Dienst oder eine Zusatzaufgabe anzunehmen. Lerne „nein“ zu sagen bzw. organisiere einen anderen, der den Dienst wahrnimmt. An dieser Stelle dürfen wir durchaus einen „gesunden Egoismus“ (1Tim 5,23) praktizieren. Von einer Mutter mehrerer Kinder wird berichtet, dass sie in der Nachkriegszeit, nachdem sie Milch beim Bauern eingekauft hatte, zunächst einen Teil vom Rahm abschöpfte und selbst zu sich nahm. Darauf angesprochen, warum sie das Beste der Milch nicht ihren Kindern gebe, antwortete sie: Es ist wichtig, dass ich gesund bleibe, damit ich meine Kinder auch morgen versorgen kann.

B) Achte auf Ruhepausen und auf einen Ausgleich!

Jeden Tag sollte man eine stille Zeit einplanen, jede Woche einen stillen Tag und jedes Jahr eine stille Woche. Als Jesu Jünger nach einem anstrengenden Missionstrip zurück zu ihrem Meister kamen, schickte sie der Herr in die Wüste, um aufzutanken (Mk 6,30). In den letzten Jahren ziehen sich immer mehr Führungskräfte für einige Tage ins Kloster zurück, um sich zu sammeln und neu auf Gott ausrichten zu lassen. Sehr zu empfehlen ist auch ein Hobby. Ein Musikinstrument spielen, Gartenarbeit verrichten, wandern, radeln oder schwimmen baut Stress ab und kann Wunder wirken.

C) Achte auf deine Ernährung!

Das Nahrungsmittelangebot ist heute so groß wie noch nie. Doch zugleich hat es auch noch nie so viele ungesunde Nahrungsmittel gegeben wie heute. Zivilisationskrankheiten aufgrund von falscher Ernährung sind auf dem Vormarsch. Davor kann sich schützen, wer Obst, Gemüse und Vollkornprodukte bevorzugt und zugleich Industriezucker so weit wie möglich meidet.

D) Achte auf Informations- und Medienaskese!

Das Wissen verdoppelt sich alle zwei Jahre. Die Informationsflut droht uns zu überfordern und zu erschlagen. Wir müssen nicht alles wissen. Sehr viel Schund (moralisch Verwerfliches, sex and crime) wird durch TV und Internet verbreitet. Hände weg davon! Auch ist niemand verpflichtet, auf Facebook, Instagram oder Twitter zu sein; das Meiste, was dort läuft, ist überflüssig und dient weder dem Glauben noch dem Leben.

E) Achte auf deine Familie und Freunde!

Wer eine intakte und harmonische Ehe und Familie hat und sich auf ein Netzwerk guter Freunde verlassen kann, wird manche Schläge im Berufs- und Gemeindeleben leichter wegstecken. Deshalb ist es eine nützliche Investition in unser eigenes Leben, wenn wir uns Zeit nehmen für unsere Lieben.

Schluss

Um als Leiter geistlich gesund zu bleiben oder wieder zu werden, brauchen wir in erster Linie die fünf G. Danach sind auch die fünf A eine Hilfe. Beide tragen dazu bei, dass wir auf Kurs bleiben und als Führungspersönlichkeiten ein Segen für unsere Mitmenschen sein dürfen. 📌



Die Vöcklabrucker Freikirche in Oberösterreich
sucht ab sofort eine/n

Mitarbeiter/in für Jugendarbeit

Voraussetzungen:

erste Erfahrung im Kinder/ Jugenddienst, theologische Grundausbildung, Hingabe zum Wort Gottes

Aufgaben:

Teamleiter (Organisation, etc.) der Mitarbeiter im Teeniekreis, Predigten/Andachten im Teeniekreis halten, Leitung des Jugendhauskreises (Bibelrunde); momentan finden diese abwechselnd jede 2. Woche statt. Weitere Aufgaben nach Bedarf und Begabung.

Kontakt:

Matthias Ecker

Tel: +43 699 10971661

www.voecklabrucker-freikirche.at



ISRAEL ERLEBEN 2025

Biblisch-archäologische Studienreise mit dem TSR
Leitung: Prof. Dr. Hans-Georg Wüch und Alexander Schick



**BIBELSCHULE
BRECKERFELD**

- ✓Horizontenerweiterung
- ✓Gottes Plan entdecken
- ✓Charakterbildung
- ✓Jesus im Zentrum
- ✓Leidenschaft für Mission
- ✓Lebensschule

Logos: soulsaver.de, ESO STREIT GESCHRIEBEN, Evangelium, CDAjev Christliche Dienstleistung

www.strassenpredigerkonferenz.de

Thema: Sieh auf den Dienst, den du im Herrn empfangen hast (Kol 4,17)

Hauptredner: Wolfgang Bühne, Martin Heide und Alois Böck

Programm: Vorträge, Straßeneinsätze, Workshops, Zeugnisse und gute Gemeinschaft

Veranstaltungsort: Landwehrstraße 34 in 80336 München

Kosten: Spenden (Richtwert 130 Euro) deckt komplette Verpflegung, Unkosten und Materialkosten ab.

Anmeldeschluss: 01.08.2024



KEB-Intensiv-Training 2024

Die einzigartige Ausbildung für die Arbeit mit Kindern

Das Intensiv-Training ist ...

- **biblisch**
Biblische Themen und einzelne Bücher der Bibel bilden schwerpunktmäßig die Grundlage des Unterrichts und helfen dir, geistlich zu wachsen.
- **praktisch**
Du bekommst Hilfe und Tipps von erfahrenen KEB-Mitarbeitern. Praktische Übungen helfen dir, das Gelernte umzusetzen.
- **missionarisch**
Du wirst ausgerüstet, Kindern das Evangelium weiterzugeben, sie zu Jesus zu führen und im Glauben zu stärken.



Haben wir dein Interesse geweckt?

Dann nimm Kontakt mit uns auf! Wir informieren oder beraten dich gerne persönlich.
Frau Ute Bartz • E-Mail: intensiv-training@keb-de.org • Telefon: 06465 9283-23



www.keb-de.org/it



*„UND WAS DU VON MIR IN
GEGENWART VIELER ZEUGEN
GEHÖRT HAST, DAS VERTRAUE
TREUEN MENSCHEN AN, DIE
TÜCHTIG SEIN WERDEN, AUCH
ANDERE ZU LEHREN.“*

2. Timotheus 2,2

